

05. MAR. 2014

Friedrich-Schiller-Universität Jena

Philosophische Fakultät

Institut für germanistische Sprachwissenschaft

**Wissenschaftliche Analyse ausgewählter Flurnamen der Gemarkung  
Möckern bei Stadtroda**

Bachelorarbeit zur Erlangung des akademischen Grades Bachelor of Arts (B. A.)

Vorgelegt von: Jennifer Kotara

Matrikelnummer: 122822

Geboren am 26.04.1991 in Hannover

Erstgutachterin: Barbara Aehnlich

Zweitgutachter: Dr. Eckard Meineke

Jena, 04.03.2014

## Inhaltsverzeichnis

1.0 Einleitung	1
2.0 Namentheorie	2
2.1 Zum Verhältnis von Name und Appellativum	2
3.0 Die Flurnamen	4
3.1 Die Einordnung in Natur- und Kulturnamen	7
3.1.1 Die Naturnamen	7
3.1.2 Die Kulturnamen	7
4.0 Das Untersuchungsgebiet	8
4.1 Die Lage der Gemarkung Möckern hinsichtlich der vergangenen Zeit	8
4.2 Die landschaftliche Umgebung Möckerns	8
4.3 Die Erschließung der möckernschen Dorfform	9
4.3.1 Das Haufendorf	9
4.3.2 Das Platzdorf	9
4.3.3 Das Angerdorf	10
4.3.4 Der sorbische Rundling	10
4.4 Die möckernsche Dorfform	10
4.5 Die Geschichte der Entstehung von Möckern	11
4.5.1 Die Historie Möckerns und deren Siedlungsgeschichte	12
4.6 Die Besitzer von Möckern	14
4.7 Möckern heute	15
4.8 Der Ortsname Möckern	16
4.9 Sprachliche Einordnung von Möckern (Stadtroda)	16
5.0 Das Flurnamenbuch	18
5.1 Die Konzeption des Flurnamenbuchs	18
5.1.1 Amtliche Flurnamen	18
5.1.2 Nicht-amtliche Flurnamen	19
5.1.3 Mundartliche Lautung	19
5.1.4 Lage	19
5.1.5 Heutige Nutzung	19
5.1.6 Belege	19
5.1.7 Analyse	21
5.2 Ausgewählte Flurnamen in alphabetischer Reihenfolge der Gemarkung Möckern	21

6.0 Fazit	35
7.0 Literaturverzeichnis	37
8.0 Internetquellen	39
9.0 Quellenverzeichnis	40
9.1 Karten der Flurstücke in Möckern	40
9.1.1 Katasteramt Pößneck	40
9.2 Urkunden und Grundbücher	41
9.2.1 Staatsarchiv Altenburg	41
9.2.2 Hauptstaatsarchiv Weimar	41
10.0 Abbildungsverzeichnis	42
11.0 Eigenständigkeitserklärungen und Einverständniserklärungen	43
11.1 Einverständniserklärung der Gewährsperson	43
11.2 Eigenständigkeitserklärung und Einverständniserklärung	44
12.0 Danksagungen	45
13.0 Anhang	46

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Die Dialektgebiete im Arbeitsgebiet des Thüringischen Wörterbuchs	17
--	----

## Abkürzungsverzeichnis

Althochdeutsch: ahd.

Mittelhochdeutsch: mhd.

## 1.0 Einleitung

„Wer Flurnamenforschung treibt, der begnügt sich nicht mit dem Sammeln von Flurnamen, so mühevoll und verdienstlich dies auch ist, sondern er versucht seine Schlüsse zu ziehen aus der Tatsache, daß gerade diese Flur diesen Namen trägt, daß dieser Ort mit diesem Wort verbunden ist.“<sup>1</sup>

Flurnamen sind überaus wichtige Quellen nicht nur für die Geschichte der Entstehung von Siedlungen, sie sagen auch viel über die Menschen aus, denen sie ihren Namen zu verdanken haben. Denn durch ihn wird nicht nur ein Acker, eine Wiese oder auch ein Berg oder ein Bach zu einem Individuum und gibt somit vielerlei Auskunft über die jeweiligen landschaftlichen Stücke, sondern beinhaltet auch die Tradition und die Gebräuche der Menschen.

Obwohl die Flurnamen von Generation zu Generation weitergegeben wurden und sie eine solche, wesentliche Bedeutung für die Entstehung von Siedlungen und die Menschheitsgeschichte innehaben, so kann es fast als Wunder bezeichnet werden, wenn derartige Namen bis zum heutigen Tage erhalten geblieben sind.

Die bis heute erhaltenen Flurnamen sind jedoch ebenfalls alles andere als geschützt. Eine überaus große Anzahl der Flurnamen, die heutzutage noch existieren, sind vom Aussterben bedroht. Grund dafür sind Veränderungen in der Gesellschaft, die enorme Auswirkungen auf die Flure und ihre Namen haben.

Um diesem Rückgang der Flurnamen entgegenzuwirken, sind bereits über Jahre sogenannte Heimatbunde entstanden, die den Flurnamenbestand schützen wollen, um die Flurnamen so lange wie möglich zu erhalten. Nicht nur Heimatbunde, auch Universitäten setzen sich dafür ein. In der Friedrich-Schiller-Universität Jena zum Beispiel gibt es ein speziell für Flurnamen angelegtes Archiv und auch die Katasterämter und Stadt- wie auch Staatsarchive in ganz Thüringen unterstützen die erhoffte Langlebigkeit der Flurnamen.

Der in den Archiven und Ämtern vorhandene Bestand ist somit für die Heimatkunde von großer Bedeutung, jedoch gibt es weiterhin eine Vielzahl an Flurnamen, die noch nicht erkundet wurden und einer Analyse bedürfen.

Die vorgelegte Arbeit soll bedeutend zu dem Erhalt der Flurnamen in Thüringen beitragen und den momentan existierenden Flurnamenbestand um einiges erweitern. So

<sup>1</sup> Freiherr von Künßberg, Eberhard (1936): Flurnamen und Rechtsgeschichte, S. 5.

wird in diesem Fall das noch nicht intensiv analysierte Dorf Möckern mit seinen Flurnamen erforscht, was nicht nur einen tieferen Einblick in die Siedlungsgeschichte und Entstehung der Gemarkung Möckern verschaffen, sondern auch die wichtige Bedeutung der Flurnamen für dieses Gebiet darstellen soll.

Die vorliegende Arbeit ist in mehrere Teile untergliedert. Zunächst erfolgt zum Verständnis die allgemeine Erklärung der Namentheorie, worauf die Historie und andere Angaben zum Dorf Möckern folgen. Zur Einführung des Flurnamenbuchs werden daraufhin die Flurnamen im Allgemeinen erläutert, woraufhin die Konzeption des Flurnamenbuchs dieser Arbeit vorgestellt wird, darauffolgend das Flurnamenbuch selbst, das insgesamt fünfzehn ausgewählte Flurnamen der Gemarkung Möckern beinhaltet.

Die Arbeit schließt mit einem Fazit ab.

## 2.0 Namentheorie

Ein Name kann Verschiedenes bezeichnen, wie zum Beispiel Personen, Gegenstände, Orte, Straßen und vieles mehr. Grob unterschieden werden die Namen in Personen- und Ortsnamen. Personennamen benennen Menschen, sodass diese sich mit ihrem Namen identifizieren können und zu einem Individuum werden. Unter Ortsnamen fallen landschaftliche und geographische Begebenheiten. Neben der Benennung von Siedlungen fallen unter die Ortsnamen auch Fluss- und Flurnamen. Namen entstehen größtenteils aus sogenannten Appellativen, dennoch besteht zwischen beiden ein wesentlicher Unterschied, der besonders für Ortsnamen von Bedeutung ist. Da es zu der inhaltlichen Überschaubarkeit dieser Arbeit wesentlich beiträgt, werden zunächst das Verhältnis und der Unterschied von Name und Appellativum kurz erläutert, bevor es zu dem eigentlichen Thema dieser Bachelorarbeit, den Flurnamen, kommt.

### 2.1 Zum Verhältnis von Name und Appellativum

Obwohl die Namen zumeist aus Appellativen entstehen, gibt es dennoch einen wesentlichen Unterschied. Appellative sind weiter gefasst und bezeichnen Klassen. Das bedeutet, dass ein Appellativ mehrere verschiedene Bedeutungen beinhaltet. Das Wort *Tuch* zum Beispiel, bezeichnet nicht nur ein bestimmtes Tuch, sondern kann

mehrere verschiedene Bedeutungen wie „Hand-*tuch*“, „Kopf-*tuch*“ oder auch „Geschirr-*tuch*“ besitzen. Der Begriff *Tuch* steht also für mehrere verschiedene Arten von Tüchern. Dabei wird jedoch vorausgesetzt, dass die sich unterscheidenden Gegenstände andererseits auch mehrere unverwechselbare Gemeinsamkeiten aufweisen.

„Deshalb lassen sich auch mit ein und demselben Appellativum viele Gegenstände bezeichnen, sofern sie nur eine oder wenige gleiche Eigenschaften haben oder, von der sprachlichen Seite aus gesagt, sofern das Wort aufgrund seiner Semausstattung auf diese Gegenstände anwendbar sind.“<sup>2</sup>

Um Begriffe einer Klasse beziehungsweise einem Appellativum unterordnen zu können, müssen sie mehrere Merkmale gemeinsam haben, die die Ähnlichkeit und Klassenzugehörigkeit deutlich machen. Bei dem hier genannten Beispiel *Tuch* sind die gemeinsamen Merkmale die Form und das Aussehen.

Auch wenn ein Hand-*tuch* eine andere Funktion hat als ein Geschirr-*tuch*, gilt das Appellativum *Tuch* als Überbegriff für jeden Gegenstand, der diese Merkmale ebenfalls aufweisen kann.

Im Gegensatz dazu ist der Name kein Überbegriff, sondern macht seinen Namensträger zu einem unverwechselbaren Individuum.

Ein Name benennt demnach nicht mehrere Objekte, sondern bezeichnet nur ein einzelnes Objekt, das nur als ein solches identifiziert werden kann.

Auch sind Namen so eng mit ihrem Namensträger verknüpft, dass sie untrennbar sind und der Name nicht durch einen anderen ausgetauscht werden kann.

Der wesentliche Unterschied zwischen einem Namen und Appellativum ist also folgender: „ein Appellativ bezeichnet einen Gegenstand oder ein Lebewesen, ein Name aber benennt“<sup>3</sup>. „Appellative oder Bezeichnungen ordnen dem Bezeichneten lexikalische Merkmale zu, während die Eigennamen vom Benannten her ihren Inhalt erhalten.“<sup>4</sup> Ein Appellativ kann somit situationsunabhängig angewendet werden. Dabei kann ein Wort wie zum Beispiel *Tuch* für sich allein gebraucht werden oder in einem Kontext stehen, ohne dass eine spezielle Bedeutung damit verbunden wird. Bei einem Namen trifft dies jedoch nicht zu. Bei Eigennamen

<sup>2</sup> Meineke, Eckard (2003): Perspektiven der thüringischen Flurnamenforschung, S. 19.

<sup>3</sup> Laur, Wolfgang (1989): Der Name, S. 84.

<sup>4</sup> Laur, Wolfgang (1989): Ebd., S. 84.

„muß immer ein bestimmter situationsbedingter Bezug gegeben sein, das heißt, nur in solch einem Bezug kann die deiktische, das heißt zeigende, hinweisende Funktion sichtbar werden“.<sup>5</sup>

Daher ist ein Eigenname nur in einem bestimmten Kontext oder einer bestimmten Situation anzuwenden, da nur dadurch der Eigenname seine volle Identifikation erlangt.

Wenn ein Appellativum nun als Name benutzt wird, so findet also eine Umfunktio-  
nierung statt: „Ein Wort oder eine Wortgruppe wird nicht mehr als eine Bezeichnung  
verwendet, sondern als eine Benennung“.<sup>6</sup>

Dies wird besonders an Ortsnamen deutlich, bei denen die Namensfunktion die Identifikation mit dem Namensträger übersteigt und die Eigenschaften der entsprechenden Orte durch die jeweilige Charakterisierung bekundet.

„Bei den Ortsnamen geht das so vor sich, dass ein Appellativum aufgrund einer spezifischen Benennungsmotivation mit einem bestimmten Objekt und nur mit ihm verbunden wird und an ihm haften bleibt, zum Namen wird. Der Name gilt, jedenfalls in einem überschaubaren lebensweltlichen Umkreis, nur für diesen Gegenstand und nicht zugleich für einen anderen.“<sup>7</sup>

Der Ortsname Roda zum Beispiel, bezeichnet nicht nur irgendein gerodetes Gebiet, sondern ganz speziell eines und kein anderes. Ortsnamen haben also immer eine „situationsbedingte Bindung an [...] einen bestimmten Ort [...]“<sup>8</sup>.

### 3.0 Die Flurnamen

„Die Flurnamen wurden vom Volk gegeben und sie haften am heimatlichen Boden. Sie geben uns Einblick in vergangene Zeiten, sie geben uns Aufschluß über frühere Bodenverhältnisse, über Pflanzen- und Tierwelt, über die Vorgänge bei Besiedlung und Rodung, sie erweitern unsere Kenntnisse über Rechts- und Wirtschaftsverhältnisse vergangener Jahrhunderte, sie geben uns Einblick in des Volkes Denken und Fühlen, in seine oft zarten, oft derben

<sup>5</sup> Laur, Wolfgang (1989): Ebd., S. 84.

<sup>6</sup> Laur, Wolfgang (1989): Ebd., S. 99.

<sup>7</sup> Meineke, Eckard (2003): Perspektiven der thüringischen Flurnamenforschung, S. 19.

<sup>8</sup> Laur, Wolfgang (1989): Der Name, S. 88.

Sprachschöpfungen, in seinen Glauben und Aberglauben, in seine Sitten und Gebräuche.“<sup>9</sup>

Flurnamen existieren schon seit Jahrhunderten und geben wichtige Erkenntnisse zur deutschen Orts- und Siedlungsgeschichte.

Die „Orts- und Flurnamenkunde ist wesentlich für die Erschließung von Quellenmaterial über die Überlieferung der vergangenen Geschichte vom Mittelalter bis in die Neuzeit“<sup>10</sup>, „[...] sie sind bereits für die historische Darstellung des Mittelalters wesentlich und unentbehrlich geworden“<sup>11</sup>.

Ein Flurname kann viele verschiedene Gebiete bezeichnen, wichtig dabei ist, dass er alle nicht besiedelten Örtlichkeiten benennt. Dazu gehört „die Benennung der einzelnen Teile des kultivierten Landes, der Äcker und der Wiesen, wie auch die der Berge und Täler, Wälder, Gewässer, Wege und Stege“<sup>12</sup>. Neben den primären Flurnamen gibt es auch sogenannte Flurbezeichnungen oder sekundäre Flurnamen. Sie bezeichnen Flurstücke, „die keinen selbständigen Namen tragen, sondern mit Hilfe einer Präposition nach einem angrenzenden Flurteil gekennzeichnet sind [...]“<sup>13</sup>. Ein besonderes Merkmal des Flurnamens ist, dass er in den bestimmten Orten, wo er vorkommt, von den Einwohnern zu kommunikativen Zwecken genutzt wird.

Deshalb werden Flurnamen auch definiert als

„Bezeichnungen unbewohnter Örtlichkeiten, also Namen für Berge und Täler, Bäche und Flüsse, Teiche und Seen, Wälder und Felder sowie für die zahlreichen anderen natürlichen Geländegegebenheiten, an denen sich der Mensch in der Landschaft orientiert, einschließlich solcher Namen, die infolge der Einbeziehung ihrer Bezugsobjekte in den bebauten Siedlungsraum heute zu Bezeichnungen von Straßen, Gassen, Plätzen innerhalb einer Ortschaft geworden sind“<sup>14</sup>.

Flurnamen sagen also nicht nur etwas über das von ihnen benannte Flurstück aus, sondern auch etwas über den Menschen, der ihr diesen Namen gegeben hat.

---

<sup>9</sup> Huber, Josef (1950): Flurnamen im heimatkundlichen Unterricht, S. 7.

<sup>10</sup> Burghardt, Werner (1967): Die Flurnamen Magdeburgs und des Kreises Wanzleben, S. 1.

<sup>11</sup> Burghardt, Werner (1967): Ebd., S. 1.

<sup>12</sup> Burghardt, Werner (1967): Ebd., S. 1.

<sup>13</sup> Burghardt, Werner (1967): Ebd., S. 1.

<sup>14</sup> Aehnlich, Barbara: Die thüringische Flurnamenlandschaft. Wege zu ihrer Erforschung.

<http://www.db-thueringen.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-25050/Diss/Dissertation.pdf>. S. 8. (01.03.2014)

Denn

„hinter den Flurnamen stehen die Sprecher. Die Menschen gaben der Flur, gaben dem Boden, mit dem sie durch Leben und Arbeit eng verbunden waren, einen Namen in einer bestimmten sinnvollen Absicht, ihre Umgebung nach ihren inneren und äußeren Bedürfnissen zu gestalten, und den Boden, der sie ernährte, zu beherrschen“<sup>15</sup>.

Für die Bezeichnung einer bestimmten Stelle kann es viele verschiedene Gründe geben. Ein Ort kann zum Beispiel nach einer Person oder nach einer Tätigkeit benannt worden sein, die an diesem jeweiligen Platz ausgeübt wurde. Ein Berg zum Beispiel kann aber auch nach seiner Form oder seiner Lage beziehungsweise Höhe benannt werden.

„Alle Möglichkeiten genossenschaftlicher Beziehungen in Besitz und Nutzung von Feld und Wald, Ackerbau und Viehzucht haben ihre Spuren in den Flurnamen zurückgelassen.“<sup>16</sup>

Doch die Flurnamen geben nicht nur Aufschluss über die Geschichte der Menschen und Nutzung der Flurstücke, sie stellen auch wichtige Quellen zur Erschließung der Sprachgeschichte dar.

„Die Flurnamen erfüllen eine wichtige Aufgabe bei der Untersuchung einer oft nicht mehr bestehenden Mundart, sie geben Einblicke in die lautliche und morphologische Entwicklung der Wörter und helfen an der Seite der Ortsnamen- und Wortgeographie, unser Wissen über die Sprache der Vergangenheit und der Gegenwart zu erweitern.“<sup>17</sup>

Mikrotoponyme sind darüber hinaus „keine erstarrten Formen eines zeitlosen Einst, sondern stehen mitten drin in der sprachlichen und kulturellen Entwicklung“<sup>18</sup>, wodurch Flurnamen auch von Aussterben bedroht sind.

Durch die fortwährenden, kulturellen und sprachlichen Veränderungen gehen Flurnamen über die Jahre verloren, da sie nur mündlich gebraucht, jedoch nicht amtlich verzeichnet wurden. Dabei ist nicht zuletzt „die Industrialisierung der Landwirtschaft und Großraum Bewirtschaftung“<sup>19</sup> schuld.

Da sie dem ständigen Wechsel unterworfen sind, könnte der Name „durch einen neu-

<sup>15</sup> Burghardt, Werner (1967): Die Flurnamen Magdeburgs und des Kreises Wanzleben, S. 1.

<sup>16</sup> Burghardt, Werner (1967): Ebd., S. 2.

<sup>17</sup> Burghardt, Werner (1967): Ebd., S. 1.

<sup>18</sup> Höhn, Heinrich (1935): Wege und Ziele der Flurnamenforschung, S. 5.

<sup>19</sup> Burghardt, Werner (1967): Die Flurnamen Magdeburgs und des Kreises Wanzleben, S. 1.

en abgelöst<sup>20</sup> werden.

Diese Bachelorarbeit soll deshalb zur allgemeinen Erhaltung der Flurnamen in Möckern beitragen und die bereits getätigten Analysen anderer Untersuchungsgebiete und damit die Aufklärung über den Flurnamenbestand in Thüringen erweitern.

### 3.1 Die Einordnung in Natur- und Kulturnamen

Flurnamen lassen sich aufteilen in Natur- und Kulturnamen. Dadurch geben sie nicht nur Einblick in die Entstehung der landschaftlichen Begebenheiten, sondern auch über die Wirtschaft, wie auch Sitten und Gebräuche. Im Folgenden wird zum besseren Verständnis der Flurnamen im Einzelnen kurz die Bedeutung der Natur- und Kulturnamen betrachtet.

#### 3.1.1 Die Naturnamen

Flurnamen als Naturnamen bezeichnen „die Kleinformen der Erdoberfläche, die Bodenbeschaffenheit, den Pflanzenwuchs, das Vorkommen von Tieren, Quellen und Bäche, Seen und Flüsse[...]“<sup>21</sup>. Naturnamen, die in unzähliger Anzahl vorhanden sind, stehen also für Flurnamen natürlicher Beschaffenheit als solche, die nicht von Menschen geschaffen worden sind.

#### 3.1.2 Die Kulturnamen

Die Flurnamen als Kulturnamen haben Tätigkeiten der Menschen zum Hintergrund. So können vor allem in Flussnamen noch die ehemaligen „vordeutsche Besiedlungen“<sup>22</sup> Spuren in den Kulturnamen hinterlassen haben. Unter der Rubrik Kulturnamen fallen auch „Leitnamen für vor- und frühgeschichtliche Gräber“<sup>23</sup>.

So bezeichnen Flurnamen, die den Kulturnamen gehörig sind, Gebiete und Flure dergestalt, dass sie durch menschliche Tätigkeit entstanden sind.

<sup>20</sup> Freiherr von Künßberg, Eberhard (1936): Flurnamen und Rechtsgeschichte, S. 11.

<sup>21</sup> Huber, Josef (1950): Flurnamen im heimatkundlichen Unterricht, S. 8.

<sup>22</sup> Huber, Josef (1950): Ebd., S. 9.

<sup>23</sup> Huber, Josef (1950): Ebd., S. 9.

#### 4.0 Das Untersuchungsgebiet

Die Gemarkung Möckern ist ein noch relativ wenig untersuchtes Gebiet hinsichtlich ihrer Geschichte und ihrer Flurnamen. Mit dieser Arbeit soll die allgemeine Unge-  
wissheit über die Entstehung und Bedeutung des Gebiets so gut wie möglich aufge-  
hellt werden.

Im Folgenden werden die Historie, die Lage, die sprachliche Einordnung, das Dorf in  
der heutigen Zeit und die Mundart des Untersuchungsgebiet Möckern beschrieben,  
bevor es zu einer Analyse der ausgewählten Flurnamen kommt.

#### 4.1 Die Lage der Gemarkung Möckern hinsichtlich der vergangenen Zeit

In der damaligen Zeit, wahrscheinlich noch vor der Ersterwähnung Möckerns, zählte  
das Gebiet zum Westkreis des in Ost- und Westkreis aufgeteilten Herzogtums  
Sachsen-Altenburg. Im Jahre 1920 wurde der Westkreis des Herzogtums Sachsen-  
Altenburg zum neuen Freistaat Thüringen erklärt und der Landkreis Jena-Roda  
entstand. Da Möckern sich in diesem Gebiet befand, zählte das Dorf ebenfalls  
seitdem zum Freistaat Thüringen.

Schließlich wurde Möckern in die von Roda in Stadtroda umbenannte Stadt  
eingemeindet und zu einem Ortsteil des Kreises Stadtroda.

#### 4.2 Die landschaftliche Umgebung Möckerns

Die Gemarkung Möckern liegt mitten im Grünen, besteht größtenteils aus Feldern,  
Wiesen und ist von großen Teilen des Thüringer Waldes umgeben.

Mit nur 44 Häusern bildet Möckern ein relativ kleines Dorf im Gegensatz zu den  
umliegenden im Gebiet von Stadtroda eingemeindeten Dörfern.

Das Gebiet, in dem Möckern sich befindet, wird als sogenanntes „Holzland“<sup>24</sup> be-  
schrieben, da Möckern damals wie auch heute von Nadelwäldern umgeben ist. Wei-  
terhin wird Möckern als „Elsterplatte“<sup>25</sup> bezeichnet, die aus Buntsandstein besteht  
und damit ein weiteres wichtiges Merkmal der Naturbegebenheit Möckerns und sei-  
ner Umgebung beschreibt.

<sup>24</sup> Scheffel, K. (1953): Führer durch Roda und Umgebung, S. 1.

<sup>25</sup> Scheffel, K. (1953): Ebd., S. 1.

Das viele Grün, woraus Möckern hauptsächlich besteht und die Vielzahl an Flüssen, die sich durch das Dorf erstrecken, tragen zum idyllischen Anblick<sup>26</sup> des Gebiets bei und machen die zu dem Dorf gehörige Flur fruchtbar. see page 1

#### 4.3 Die Erschließung der möckernschen Dorfform

Die Form der Gemeinde Möckern kann zur Aufdeckung der Entstehungsgeschichte Möckerns wesentlich beitragen. Jedoch kann die Form Möckerns auf verschiedene Überbegriffe der Dorfformen bezogen werden.

Aufgrund der herrschenden Uneinigkeit über die Dorfform von Möckern muss gesagt werden, dass es schwierig ist, die ursprüngliche Form eines Dorfes zu ermitteln, da meistens durch spätere, nachträgliche Erweiterungen des Siedlungskerns und der Umgebung eine „Deformierung“ der anfänglichen Siedlungsformen stattgefunden hat.

Bevor genau geklärt wird, welche Form weiterhin auf das Dorf Möckern zutrifft, werden zunächst die allgemein möglichen Dorfarten erläutert. Lassen?

##### 4.3.1 Das Haufendorf

Ein Haufendorf ist die am meisten verbreitete Dorfform und hebt sich von anderen Formen in dem Sinne ab, dass die Höfe unplanmäßig<sup>27</sup> angelegt worden sind. Die asymmetrisch bebauten Grundstücke wurden nach den Wünschen der Bauern, ohne jegliches System, um einen Platz oder Teich angelegt.

Die Gemarkung solcher Dörfer gliederte sich in Dorfkern, Ackerflur oder Allmende.

##### 4.3.2 Das Platzdorf

Platzdörfer entstanden zwischen dem zwölften und dreizehnten Jahrhundert. Ihr besonderes Merkmal sind zentral gelegene, freie Flächen, um die sich Häuser und Ge-

<sup>26</sup> Scheffel, K. (1953): Ebd., S. 2.

<sup>27</sup> Vgl. Vogt-Lüerssen, Maïke: Alltagsgeschichte des Mittelalters.

[http://www.kleio.org/de/geschichte/alltag/kap\\_VI1.html](http://www.kleio.org/de/geschichte/alltag/kap_VI1.html) . (01.03.2014)

höfte gruppieren. Diese Freifläche „diente ursprünglich als nächtlicher geschützter Aufenthaltsort für das Vieh“<sup>28</sup>.

Jahre später, als das Bedürfnis nach großem Schutz für die Viehherden nachließ, wurde die Fläche meistens für die Erbauung einer Kirche genutzt, sodass diese ab diesem Zeitpunkt den Dorfkern bildete.

#### 4.3.3 Das Angerdorf

Das Angerdorf ist dadurch gekennzeichnet, dass die Grundstücke um einen zentralen Platz, dem sogenannten Anger, angelegt sind.<sup>29</sup> Der Anger gehörte zur Gemeinde und diente als Weide wie auch als Standort für wichtige, zentrale Einrichtungen, zu denen auch die jeweilige Dorfkirche zählte. Ein direkt neben dem zentralen Platz angelegter Dorfteich sollte als Schutz für mögliche Feuergefahr der zentralen Einrichtungen dienen. Angerdörfer kamen in Deutschland vor allem in Ost- und Ostmitteleuropa vor.<sup>30</sup>

#### 4.3.4 Der sorbische Rundling

Der sorbische Rundling wurde von den Slawen als eine Siedlungsform gegründet, die sich noch heute in deutschen Dörfern oder Städten wiederfinden lassen. Die kleine Dorfform kennzeichnet sich ähnlich wie beim Angerdorf durch einen zentralen Gemeindeplatz, um den sich einige wenige Gehöfte angesiedelt haben.<sup>31</sup>

#### 4.4 Die möckernsche Dorfform

Bei der Betrachtung der historischen Siedlungsformen und unter Bezugnahme aller drei möglichen Arten von Dörfern, erweist sich eine Übereinstimmung mit drei der vorgestellten Dorfformen: Das Angerdorf, der sorbische Rundling und das Platzdorf. Die Möglichkeit, Möckern als ein Haufendorf zu bezeichnen, wird in dieser Arbeit

<sup>28</sup> Fördergesellschaft "Regio Döbeln" e.V.: Siedlungsform Platzdorf Naundorf. <http://www.landkreis-mittelsachsen.de/Buergerservice/baufibel/gelb/platzdorf.html>. (06. 11. 2013)

<sup>29</sup> Vogt-Lüerssen, Maike: Alltagsgeschichte des Mittelalters. [http://www.kleio.org/de/geschichte/alltag/kap\\_VI1.html](http://www.kleio.org/de/geschichte/alltag/kap_VI1.html). (01.03.2014)

<sup>30</sup> Vogt-Lüerssen, Maike: Alltagsgeschichte des Mittelalters. [http://www.kleio.org/de/geschichte/alltag/kap\\_VI1.html](http://www.kleio.org/de/geschichte/alltag/kap_VI1.html). (01.03.2014)

<sup>31</sup> Vgl. Vogt-Lüerssen, Maike: Alltagsgeschichte des Mittelalters. [http://www.kleio.org/de/geschichte/alltag/kap\\_VI1.html](http://www.kleio.org/de/geschichte/alltag/kap_VI1.html). (01.03.2014)

angezweifelt, da ein Haufendorf wie schon beschrieben ein Zusammenschluss mehrerer ungeplant angelegter Gehöfte ist, was auf Möckern jedoch nicht zutreffen kann, da die Dorfkirche den Mittelpunkt der Stadt darstellt und sie nicht ungeplant aufgestellt wurde.

In Bezug auf Möckern als Angerdorf oder sorbischer Rundling finden sich im Gegensatz dazu überaus viele Übereinstimmungen. Für Möckern als Angerdorf spricht die erst nach der Entstehung des Dorfes erbaute Kirche, wodurch auf eine vorher existierende, zentrale Freifläche geschlossen werden kann. Die sich genau neben dem zentralen Platz in Möckern befindende Flur *Die Gemeindewiesen* unterstützt die Annahme, da die Flur in damaliger Zeit durchaus den zentralen Platz mit eingeschlossen haben könnte und die Flur heutzutage weiterhin als ein für das Gemeindevieh zugehöriger Platz genutzt wird.

Für Möckern als sorbischer Rundling spricht die Tatsache, dass Möckern ein Dorf slawischer Gründung ist und demnach auch die Entstehung der möckernschen Siedlung durch die slawische Form herrühren kann. Der zentrale Platz mit der geistlichen Einrichtung als Dorfkern ist ein weiterer Hinweis darauf, dass Möckern mit der Form eines sorbischen Rundlings übereinstimmt.

Da beide Dorfarten, das Angerdorf und der sorbische Rundling, durchaus auf das Dorf Möckern passen, wird angenommen, dass es sich in diesem Fall um eine Mischung aus beidem handelt.

#### 4.5 Die Geschichte der Entstehung von Möckern

Über die Siedlungsgeschichte der Gemarkung Möckern ist weder ein an Informationen reichhaltiges Werk, noch eine gute Quelle im Internet zu finden. So reicht eine einfache Recherche im Internet oder in allgemeinen Werken über (Stadt-)Roda bei Weitem nicht aus, um nützliche Informationen zur Siedlungsgeschichte und Entwicklung Möckerns zu erhalten. Des Weiteren sind die meisten der wenig vorhandenen Überlieferungen der Entstehung des Dorfes sehr unvollständig und unzuverlässig, da sie teilweise nur auf Erkundigungen über Landstriche beruhen.

Durch intensive Recherche in verschiedenen Werken über Roda und Umgebung lassen sich einzelne, nützliche Erwähnungen über die Existenz und auch landwirtschaftliche Begebenheiten des Dorfes Möckern finden. Jedoch sind die direkten Nennungen von Möckern so gering, sodass weitere auch allgemeinere Werke zur Rate gezo-

gen werden mussten, deren Inhalt und Informationen auf die Geschichte Möckerns größtenteils in Verbindung gebracht werden konnten.

#### 4.5.1 Die Historie Möckerns und deren Siedlungsgeschichte

Der Name des Dorfes Möckern tritt das erste Mal im Jahre 1281 dadurch auf, dass durch den Tod eines Gutsbesitzers unter den Erben auch der nach dem Dorf benannten Nicolaus von Möckern aufgezählt wird.<sup>32</sup> Diese Ersterwähnung bestätigt die Existenz des Dorfes im 13. Jahrhundert. Vermutet wird jedoch, dass das Dorf wie auch die damals noch heißende Stadt Roda (heute Stadtroda) bereits weitaus früher existierte. Obwohl sich diesbezüglich keinerlei Hinweise oder Quellen finden lassen, lässt sich durch die allgemeine Siedlungsgeschichte Thüringens eine frühere Existenz Möckerns erahnen.

Eine überaus wichtige Rolle spielt hierbei die Siedlungsgeschichte der Slawen, die sich bereits im fünften beziehungsweise sechsten Jahrhundert über die Ober- und Mittelelbe kommend vor allem im nord-östlichen Teil des damaligen deutschen Reiches ansiedelten. Es gibt zwei von den Sorben errichtete Gaue<sup>33</sup>, die ebenfalls wichtig für die Siedlungsgeschichte sind. Der eine davon, genannt „Husiti“, schloss die Stadt Kahla samt ihrer Umgebung mit ein.

Der andere mit dem Namen „Strupenitze“ erstreckte sich in Hainbücht entstehend über Weita, begriff die Orte Eisenberg, Bürgel und Strupenitze mit ein und ging weiter über Wöllmisse und das Rodatal bis zum südlich gelegenen Orlagau. Zu den darin angelegten Dörfern zählen neben Rabis, Schlöben, Podelsatz und noch einige mehr auch Möckern.<sup>34</sup> Daraus kann geschlossen werden, dass Möckern ein Ort slawischen Ursprungs ist.

Überwiegend aus Russland und Polen kommend ließen sie sich zu großen Teilen im Osten der Saale nieder und bildeten dort kleine Gemeinden. Dabei spielte die Saale selbst eine nicht unbedeutende Rolle, denn sie stellte die Grenze zwischen den germanischen Völkern westlich der Saale und den im Gebiet östlich des Flusses lebenden, slawischen Volksstamm, den sogenannten Sorben, dar. Aufgrund der Vielzahl der im Osten Thüringens lebenden sorbischen Menschen wird der große Landstrich

<sup>32</sup> Vgl. Dobenecker, Otto (1939): *Regesta Diplomatica Necnon Epistolaria Historiae Thuringiae*, S. 283.

<sup>33</sup> Vgl. Löbe, Ernst (1892): *Chronik der Stadt Roda im Herzogthum Sachsen-Altenburg und der in dieselbe eingepfarrten Dörfer*, S. 4.

<sup>34</sup> Vgl. Löbe, Ernst (1892): *Ebd.*, S. 4.

auch Sorbenland genannt. Die Sorben nutzten die recht hügelige Landschaft Thüringens zu ihren Gunsten und siedelten zumeist an „Flüssen, Niederungen, Thäler[n]“<sup>35</sup>. Dort errichteten sie sich kleine Siedlungsbauten und betrieben leichten Ackerbau im Sinne der Selbstversorgung.

Die slawischen und germanischen Volksstämme standen sich lange Zeit feindlich gegenüber, sodass es auch öfter zu Übergriffen und Einfällen in die germanischen Siedlungen durch die Sorben kam. Wo anfangs die Sorben ihre Übermacht gegenüber den Germanen genossen, litten sie umso mehr, als im neunten Jahrhundert der germanische Volkstamm die Überhand übernahm.

Die germanischen Volksstämme nahmen nach lang andauerndem Kampf das Sorbenland immer mehr ein, bis im Jahre 892 unter der Herrschaft von Herzögen die Unterwerfung aller Sorben erlangt wurde. Ab diesem Zeitpunkt war es Pflicht aller Sorben, Tribute an die germanischen Herrscher bezahlen. Fortan pflegten die slawischen Stämme ein eher zurückhaltendes und friedliches Verhältnis mit ihren mächtigen Nachbarn.

Durch die „Germanisierung“ wurde das Sorbenland in sogenannte Marken eingeteilt. Damals war das Gebiet in Thüringen als Sächsisch-Altenburgischer Kreis aufgeteilt in die Nordthüringische Mark, die von Merseburg der Saale abwärts langlief und die „südthüringische von oberen Lauf der Saale bis zur Mulde“<sup>36</sup>. Über jede Mark herrschte ein sogenannter Markgraf oder Herzog.

Die slawisch entstandenen, größeren Dörfer wurden zu Rittergütern, zu denen neben Drackendorf, Meusebach, Ottendorf, Schlöben und Schöngleina auch Möckern gehörte.<sup>37</sup>

Das Wort Rittergut bezeichnet die Dörfer als solche, dass die im Dorf lebenden Menschen dem Lehnsherren Ritterdienste leisten, zum Contingent also Ritterpferde zu stellen hatten. Dafür hatte der Grundherr einige Privilegien wie zum Beispiel Befreiung von der Steuer und die Landtagsfähigkeit.

Des Weiteren sind Rittergüter mit Einbezug der Slawen „solche, in denen die slawische Bevölkerung in ein Hörigkeitsverhältnis zu deutschen Kriegern gebracht wurde, denen königliche Dienstmänner in ihrer Mitte Lehn übertragen wurde und die

<sup>35</sup> Löbe, Ernst (1892): Ebd., S. 4.

<sup>36</sup> Löbe, Ernst (1892): Ebd., S. 5.

<sup>37</sup> Vgl. Löbe, Ernst (1892): Ebd., S. 5f.

ihre Familiennamen von den Dörfern annahmen, welche sie als Lehn erhalten hatten<sup>38</sup>.

Möckern war als Rittergut auch von der Frohn befreit und genoss die rittergüterlichen Privilegien. Auch erfüllte das Dorf die Voraussetzungen, die ein Rittergut erfüllen muss, wie zum Beispiel eine gewisse Größe und eine gute Bodenbeschaffenheit. So galt das Dorf in der damaligen Zeit als ein großes Dorf mit viel fruchtbarem Land.

Im 12. + und 13. Jahrhundert begann der Einfluss auf die Entstehung von Städten stärker zu werden. Auch gab es wesentliche Veränderungen „der Herrschafts- und Lebensverhältnisse, die zu neuen Strukturen der feudalen Grundherrschaften“<sup>39</sup> führte. So entstanden in der Zeit viele Gemeinden und Städte, wodurch wahrscheinlich auch Möckern trotz seiner angenommenen früheren Existenz erst im 13. Jahrhundert schriftlich erwähnt wurde. Dass Möckern dazu gehörte, ist durchaus möglich, da durch die Erweiterung von Siedlungsgebieten

„im Laufe des 12. Und 13. Jahrhunderts auch wasserreiche, sumpfige Gegenden sowie schwer zugängliche Gebirgs- und Waldzonen vom Rodungs-, Siedlungs- und Kultivierungsgeschehen der Bauern und Siedler unter der Mitwirkung und Leitung weltlicher und geistlicher Feudalgewalten erreicht“<sup>40</sup>

wurden.

#### 4.6 Die Besitzer von Möckern

Über die Grundbesitzer Möckerns sind nur wenige Belege zu finden. Eine Erwähnung nennt den Grafen von Hardenberg auf Schlöben als einen der Besitzer des Dorfes. Diese Annahme wird von einer Quelle unterstützt, die den Verkauf eines Holzgrundstücks, das sogenannte *Möckernsche Holz*<sup>41</sup> an das Dorf Drackendorf und dem dazugehörigen Grafen von Hardenberg auf Schlöben beschreibt. Einen weiteren wichtigen Hinweis über den Besitzer Möckerns geben die Kaufverträge, in denen die Familie von Hardenberg verzeichnet ist<sup>42</sup>.

<sup>38</sup> Löbe, Ernst (1892): Ebd., S. 5.

<sup>39</sup> Museum Schloß von Wilhelmsburg Schmalkalden (1990): Schmalkalden und Thüringen in der deutschen Geschichte, S. 29.

<sup>40</sup> Museum Schloß von Wilhelmsburg Schmalkalden (1990): Ebd., S. 30.

<sup>41</sup> Thüringisches Hauptsachsarchiv Weimar : Rittergut Drackendorf. Nr. 740. Blatt 33ff.

<sup>42</sup> Vgl. Staatsarchiv Altenburg: Originalvermessungsregister, Blatt 32 – 33r.

Weitere nützliche Angaben sind weder in Werken, noch in den zugehörigen Stadt- und Staatsarchiven Pößneck, Weimar und Altenburg zu finden.

#### 4.7 Möckern heute

Heute gehört Möckern zum Saale-Holzland-Kreis, der aus dem ehemaligen Sachsen-Altenburger Westkreis entstand, und ist ein kleines Dorf im südöstlichen Teil Stadtroda, zwei Kilometer von der Stadt entfernt. Es hat eine Einwohnerzahl von etwa 128<sup>43</sup> und grenzt an folgende Gemarkungen an: Im Osten Mörsdorf, im Süden Lippersdorf-Erdmannsdorf, im Westen Tissa, Quirla im Norden und Ulrichswalde im Südwesten. Die einzig größere Dorfstraße in Möckern verbindet den Ort direkt mit Quirla und Ulrichswalde.

Möckern hat sich über die Jahre nicht wesentlich verändert, jedoch weist es einige Erweiterungen hinsichtlich der Flur auf.

Der sorbische Rundling ist zwar noch erkennbar, jedoch gibt es einige Neubauten mehr, die den Rundling umgeben und das Dorf von der Größe her etwas erweitern.

Umgeben von nur wenigen Häusern bildet die Dorfkirche, die auf einer Anhöhe steht, den Kern des Dorfes. Möckern grenzt darüber hinaus an verschiedene Gemeinden.

Obwohl das bewohnte Gebiet von Möckern relativ überschaubar bleibt, ist die Flurlandschaft um das Dorf weitaus größer.

Weiterhin liegt Möckern im Weiherbachtal und wird von zwei Flüssen eingegrenzt. Der erste Fluss trägt den Namen Weiherbach, der mehrere Flurstücke Möckerns durchfließt. Er beginnt in der sogenannten Flur *Die Wuske*, fließt weiter durch die Flur *Am Erdfall* und endet an der *oberen Patschmühle* in einem Staubecken. Der zweite Fluss heißt Molkenbach, der seine Quelle im gleichnamigen Molkental hat. Der Autor K. Scheffel, der das Werk „Roda und Umgebung- eine Führung“ geschrieben hat, beschreibt bereits im Jahre 1935 die ungefähre Lage Möckerns und auch die wichtige Dorfstraße, woraus geschlossen werden kann, dass sich die Umgebung Möckerns seit dieser Zeit hinsichtlich der Verkehrsanbindung nicht stark entwickelt hat.

Darüber hinaus ist Möckern ausgestattet mit Bergen und Tälern, mit viel grünen, fruchtbaren Wiesen und Feldern wie auch dem Weiherbach, der am Dorf vorbei-

<sup>43</sup> Vgl. Stadtverwaltung Stadtroda: Möckern.

<http://www.stadtroda.de/verzeichnis/objekt.php?mandat=123699> (01.03.2014).

fließt. Die aus Bundsandstein bestehende Landschaft bietet also viel mehr Grün als Verkehrswege und -anbindungen, was es jedoch schwierig macht, das Dorf von außerhalb ohne ein Auto zu erreichen oder vom Dorf aus in die nächstgelegene Stadt oder das nächstgelegene Dorf zu kommen. Es sind keine öffentlichen Verkehrsmittel vorhanden, die das Dorf befahren oder die Dorfbewohner zu der nächstgrößeren Stadt mit Bahnhof, in diesem Falle Stadtroda, bringt. Demnach ist es unumgänglich für die uneingeschränkte Fortbewegung der Dorfbewohner, ein Auto zu besitzen.

#### 4.8 Der Ortsname Möckern

Der Name Möckern ist slawischer Herkunft und stammt daher, dass die Sorben sich eine lange Zeit in Deutschland niederließen und somit dem Ort ihrer Siedlungen einen Namen in ihrer Sprache gaben. Verwandt mit den Namen *Mockern*, *Mückern*, *Mickern*<sup>44</sup> ist der Ortsname Möckern demnach von dem Adjektiv *mokry* „nass, feucht“, oder *mokru* „nass“<sup>45</sup> hergeleitet. Somit ist der Ort nach seiner ehemaligen landschaftlichen Begebenheit benannt.

#### 4.9 Sprachliche Einordnung von Möckern (Stadtroda)

Allgemein gibt es in Thüringen nicht nur ein oder zwei Dialekte, sondern überaus viele, „denn es hat sich kein gesamthüringischer Dialekt herausbilden können, sondern jene Landschaft ist ihre eigenen Wege gegangen, auch bei der Übernahme von Sprachmerkmalen aus Nachbargebieten, bei der Integration von Eigenheiten der Hochsprache und in jüngster Zeit sogar bei der Preisgabe des Dialekts zugunsten von regionalen Verkehrs- und Umgangssprachen“<sup>46</sup>. So hat sich in Thüringen eine „variable[n] Vielfalt, die von außerthüringischen Dialekten abgrenzbar ist“<sup>47</sup>, begründet.

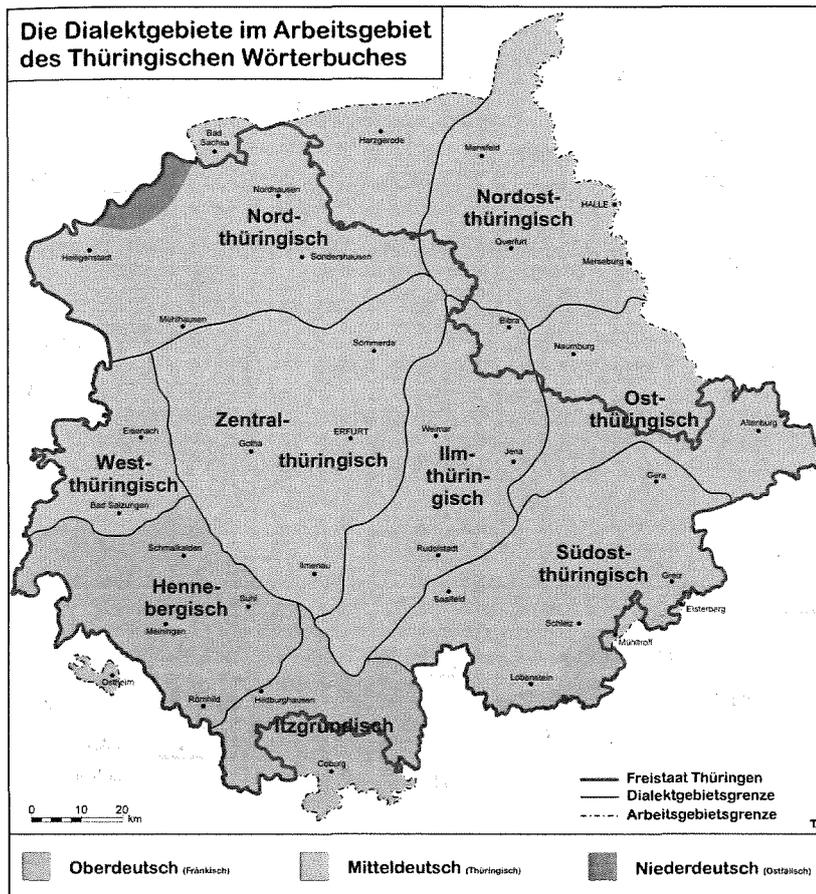
Das Untersuchungsgebiet Möckern liegt im östlichen Teil von Thüringen und wird deshalb zum östlichen Dialektgebiet gezählt werden. Auf der folgenden Karte ist Möckern zwar nicht verzeichnet, jedoch wird auch aus dieser Karte ersichtlich, dass Möckern im östlichen Sprachraum zu finden ist.

<sup>44</sup> Vgl. Amende, E. (1902): Landeskunde des Herzogthums Sachsen-Altenburg, S. 215.

<sup>45</sup> Amende, E. (1902): Ebd., S. 215.

<sup>46</sup> Spangenberg, Karl (1994): Kleines Thüringisches Wörterbuch, S. 7.

<sup>47</sup> Spangenberg, Karl (1994): Ebd., S. 7.



(Abb. 1: „Die Dialektgebiete im Arbeitsgebiet des Thüringischen Wörterbuchs“<sup>48</sup>)

Das Ostthüringische (OTHür) erstreckt sich von dem nördlich gelegenen Naumburg, bis hin zum im Osten liegenden Altenburg und „hat seine stärkste Bindung zum thür. Sprachraum mit dem n-Abfall beim Infinitiv, dessen Ostgrenze um Altenburg fast genau mit der thür. Landesgrenze zusammenfällt“<sup>49</sup>. Der ostthüringische Dialekt ist überwiegend von der obersächsischen Sprachvariante beeinflusst. So gibt es im mündlichen Sprachgebrauch einen Wandel von o > u, wie zum Beispiel Ochse > Uchse, „der bis zur Nordgrenze des OThür reicht, aber auch das nSOTHür (nördlich Südostthüringische) einnimmt“<sup>50</sup>.

Für dieses Gebiet ist die Verwendung der o-Laute charakteristisch, die dem langen wie auch kurzen a entstammen. Beispiele sind Acker > Ocker, Schaf > Schof.

<sup>48</sup> Arbeitsstelle Thüringische Dialektforschung: Die Dialektgebiete im Arbeitsgebiet des Thüringischen Wörterbuchs. <http://www.personal.uni-jena.de/~x8wisu/dialektforschung/materialien/karten/index.html>. (01.03.2014)

<sup>49</sup> Spangenberg, Karl (1994): Kleines Thüringisches Wörterbuch, S. 11.

<sup>50</sup> Spangenberg, Karl (1994): Ebd., S. 11.

## 5.0 Das Flurnamenbuch

### 5.1 Die Konzeption des Flurnamenbuchs

Im Flurnamenbuch werden fünfzehn ausgewählte Flurnamen der Gemarkung Möckern eingemeindet in Stadtroda präsentiert. Alle aufgelisteten Flurnamen wurden nach dem Alphabet geordnet. Des Weiteren sind alle in dieser Arbeit aufgelisteten Flurnamen amtlich verzeichnet. Durch mündliche Befragungen hat sich die Existenz einiger nicht-amtlichen Flurnamen herausgebildet. Alle amtlichen, wie auch nicht-amtlichen Flurnamen werden dem Anhang angefügt. Die aufgeführten Flurstücke werden nach den Kriterien amtliche Form, Lage, heutige Nutzung, Mundart, Belege und Analyse vorgestellt. Alle angewendeten Materialien, die zu der genauen Analyse der Flurnamen Aufschluss gegeben haben, werden im Quellenverzeichnis ebenfalls in alphabetischer Reihenfolge aufgelistet.

#### 5.1.1 Amtliche Flurnamen

Die amtliche Form der Flurnamen wurde dem für Stadtroda und Umgebung zugehörigen Katasteramt entnommen. Dort befinden sich mehrere aktuelle Karten um 1900 der Gemarkung Möckern, auf denen die Flurstücke verzeichnet sind. Das Katasteramt, das für Möckern zuständig ist, befindet sich in Pößneck, da das Katasteramt Stadtroda aufgelöst und die Bestände nach Pößneck gebracht wurden. Da es leider nicht möglich war, die Karten kurzfristig zu kopieren, wurde mir gewährt, die Karten zu fotografieren. So finden sich im Anhang dieser Arbeit die Fotos der aktuellen Flurkarten.

Obwohl das gesamte Gebiet gehörig zu Möckern weitaus mehr Flurnamen besitzt, sind in dieser Arbeit nur einige Flurnamen untersucht worden, da die Analyse aller Flurnamen der Gemarkung den Rahmen für diese Arbeit sprengen würde. Eine Liste aller Flurnamen, die in Möckern existieren, sind im Anhang in alphabetischer Reihenfolge zu finden.

### 5.1.2 Nicht-amtliche Flurnamen

In Möckern gibt es laut mündlicher Überlieferungen einige nicht-amtliche Flurnamen, die nur im mündlichen Sprachgebrauch gängig und in keinem Grundbuch oder in Urkunden verzeichnet sind.

Da die Analyse dieser Flurnamen jedoch den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde und die nicht-amtlichen Flurnamen weniger bedeutend für die Gemarkung Möckern sind, werden die nicht-amtlichen Flurnamen lediglich im Anhang hinter den amtlichen Flurnamens Möckerns aufgelistet.

### 5.1.3 Mundartliche Lautung

Die mundartliche Lautung bezeichnet, wie die Flurnamen von den möckernschen Dorfbewohnern gesprochen werden. Dabei wird auch auf den ostthüringischen Dialekt eingegangen.

### 5.1.4 Lage

Die Lage wurde ebenfalls den im Katasteramt Pößneck vorkommenden amtlichen Flurkarten der Gemarkung Möckern entnommen. Durch die angrenzenden Flurstücke wurde die Lage der jeweiligen Flur erschlossen. Um die Flure bestmöglich zu beschreiben, wurden auch angrenzende Dörfer und wichtige Straßen mit angegeben.

### 5.1.5 Heutige Nutzung

Die aktuelle Nutzung der Flure wurde zum einen durch Befragungen der möckernschen Bewohner, zum anderen durch die eigene Begehungen der Flurstücke ermittelt. Die Gewährspersonen, die selbst auch in Möckern wohnen, gaben für diese Arbeit die wichtigen Informationen.

### 5.1.6 Belege

Eine einfache Analyse der umliegenden Stadtarchive und Bibliotheken reichte bei dieser Arbeit bei Weitem nicht aus. Es musste sehr intensiv nach nützlichem Material

gesucht werden, um eine hinreichende Untersuchung mit ausreichenden Quellen vornehmen zu können.

Für die Suche von nützlichen Quellen der ausgewählten Flurnamen in der Gemarkung Möckern war es notwendig, mehrere Standorte zu besuchen.

Der erste wichtige Standort, der für den Bezirk Stadtroda und damit auch für die zugehörige Gemeinde Möckern zuständig ist, ist das Katasteramt in Pößneck.

Im Bestand des Katasteramtes in Pößneck gibt es Flurkarten aus dem 18. Jahrhundert, in denen die einzelnen Flure Möckerns verzeichnet und die für diese Arbeit von großer Wichtigkeit sind.

Durch die auf den Flurkarten verzeichneten Flurnamen kann die jeweilige Lage der Flure bestimmt werden. Auch können wesentliche Veränderungen der Flurnamen erkannt werden, da die Karten zu unterschiedlichen Zeiten angefertigt worden sind.

Weitere Stadt- und Staatsarchive, die in ihrem Bestand historische Befunde über die Flurnamen oder zur Geschichte Möckerns aufweisen können, wurden kontaktiert. Dabei stellte sich heraus, dass Möckern im Bestand der Staats- und Stadtarchive entweder gar nicht, oder nur teilweise vorkommt.

So ließ sich nur im Staatsarchiv Altenburg ein Vermessungsregister von Möckern finden, in dem jedoch nicht alle Flurnamen, die in dieser Arbeit behandelt werden, verzeichnet sind.

Nützlich ist es in dem Sinne, dass neben der Verzeichnung auch die Besitzer der Flurstücke mit angegeben sind, die ebenfalls Aufschluss über Merkmale oder die Geschichte der Flurnamen geben können.

Die zweite brauchbare Institution ist das Hauptstaatsarchiv Weimar. Dort befindet sich eine Urkundensammlung über ein Grundstück in Möckern und andere etwaige Schriftstücke. Weitere Dokumente über die Flure von Möckern gibt es in diesem Umfang an keinen weiteren Standorten. Weder das Stadtarchiv Jena noch die restlichen Staatsarchive wie Ilmenau zum Beispiel weisen Befunde über Möckern auf.

Auch die Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek war auf den ersten Blick rar bestückt. Es gibt zwar zahlreiche Werke über Stadtroda beziehungsweise Roda, ein Werk über Möckern existiert leider nicht. Durch intensive Recherche ließen sich einige Werke finden, die Möckern nennen und auch teilweise beschreiben, das meiste ist jedoch eher allgemeiner gefasst. Über die Flurstücke gibt es kaum Erwähnungen in Werken.

Aufgrund der wenigen Belege und Quellen über Möckern erwies sich die Informationssuche als äußerst schwierig.

### 5.1.7 Analyse

Für die Analyse der ausgewählten Flurnamen wurden ebenfalls in den umliegenden Stadt- und Staatsarchiven, wie auch in der Thüringische Universitäts- und Landesbibliothek recherchiert. Die Untersuchung der Flurnamen wurden dem Althochdeutschen Wörterbuch von Rudolf Schützeichel, dem Mittelhochdeutschen Wörterbuch von Matthias Lexer, den deutschen Wörterbüchern von den Gebrüder Grimm, dem Südhessischen Flurnamenbuch mit dem Herausgeber Hans Ramge, sowie anderen Thüringischen Wörterbüchern wie die von Karl Spangenberg, Wolfgang Lösch und Susanne Wiegand entnommen.

Die Flurnamen, deren Bedeutung trotz Thüringischer Wörterbücher nicht genau erschlossen werden konnte, wurden durch Befragungen der Gewährspersonen vervollständigt und aufgeklärt.

## 5.2 Ausgewählte Flurnamen in alphabetischer Reihenfolge der Gemarkung Möckern

### Amerika

Amtliche Form: In Amerika

Mundartliche Lautung: [ʔəm'ɛrikə]

Historische Belege: *In Amerika* (1955) FK Möckern Flur 7

Exakte Lage im Gelände: Das Flurstück *In Amerika* ist nördlich der Flur *Die vordere Patschmühle* gelegen und befindet sich südöstlich der Flur *Der Patschgrund*. Die große Flur bildet im Norden die Grenze zur Flur 1 der Gemarkung Mörsdorf, sodass sie südlich besagter Gemarkung liegt. Sie befindet sich weiterhin westlich der Flur 5, gehörig zur Gemarkung Quirla und grenzt auch östlich an das Dorf Quirla an.

Die Flur *In Amerika* liegt demnach im nördlichsten Teil Möckerns und bildet die Grenze zum anliegenden Dorf Quirla.

Heutige Nutzung: teils landwirtschaftlich, teils forstwirtschaftlich

Genauere Beschreibung des genannten Objekts und sprachwissenschaftliche Erläuterung: Die Flur *In Amerika* ist ein leicht erhöhter Berg, der aus sandigen Stellen und einigen Bäumen besteht. Aufgrund des Eigennamens, der diesen Flurnamen benennt und seine Verwendung konnte keine ahd. Oder mhd. Herkunft des Namens gefunden werden. Die Flur dient heutzutage nicht mehr als Nutzfläche. Aus mündlichen Überlieferungen war die Flur früher eine Deponie in Form eines großen Sandhügels. Ter 16

Zur Herkunft des Namens sind sich die Bewohner Möckerns nicht sicher. Jedoch sind zwei verschiedene Vermutungen möglich.

Eine Annahme aus mündlichen Quellen ist, dass in Zeiten des Krieges die amerikanischen Soldaten über der nach demjenigen Land benannten Flur dem Dorf Möckern gegen die Schweden zur Hilfe kamen. Eine andere Spekulation ist die begeisterte Auswanderung der möckernschen Einwohner nach Amerika, die im 19. Jahrhundert vorherrschte. So heißt es, dass die Dorfbewohner Möckerns über die besagte Flur das Dorf verlassen haben, um nach Amerika auszuwandern. we'815 ?

Schriftliche Quellen zeigen jedoch, dass der Name dieser Flur eine ganz andere Bedeutung hat.

Der Flurname *In Amerika* ist eine scherzhafte Bezeichnung für ein abgelegenes Flurstück<sup>51</sup>. Die Flur liegt demnach am Rande der Ortsflur<sup>52</sup>. nicht dem Müßi, sondern ...  
an ...

### Erdfall

Amtliche Form: Der Erdfall

Mundartliche Lautung: [dɐ 'ɛʁ tfɔl]

Historische Belege: *Der Erdfall* (1820-1830) FK Möckern Tr. I; *Der Erdfall* (1951) FK Möckern Flur 2

Exakte Lage im Gelände: Im Norden grenzt die Flur *Der Erdfall* an einen Bach, der die Grenze zur Flur 4 der Gemarkung Quirla markiert, im Osten grenzt *Im Erdfall* an

<sup>51</sup> Ränge, Hans (2002): Südhessisches Flurnamenbuch, S. 168.

<sup>52</sup> Lösch, Wolfgang (1999): Thüringisches Wörterbuch, S. 156.

das Flurstück *Die Fuchsgrube*, südlich davon befindet sich die Flur *Am Quirlberg*, westlich davon liegt *Der Weihergrund* und südwestlich der zu analysierenden Flur liegt das Ackerland *Die Sorge*.

Heutige Nutzung: Auf dem privaten Grundstück wird Forstwirtschaft betrieben.

Genauere Beschreibung des genannten Objekts und sprachwissenschaftliche Erläuterung: Die Flur *Am Erdfall*, ahd. *erdfal*<sup>53</sup>, mhd. *ertval* „Bodensenke“<sup>54</sup> liegt direkt an der einzigen gepflasterten großen Straße in Möckern etwas abseits vom Dorf. Das Flurstück wird vom Fluss Weiherbach durchkreuzt. Die Flur ist ein mit Wald überzogener, leicht ansteigender Hügel, der direkt an einer erdigen Felsenwand grenzt. Nach dieser Erhebung ist die Flur wahrscheinlich auch benannt.

Der Flurname *Der Erdfall* bezeichnet eine Bodenmulde<sup>55</sup> beziehungsweise Bodensenke<sup>56</sup>. In diesem Fall ist *Der Erdfall* ein kleiner Berg der möckernschen Flur, der am Rande des Berges in eine Bodenvertiefung übergeht.

### Gemeindewiesen

Amtliche Form: Die Gemeindewiesen

Mundartliche Lautung: [də gə'mændəwi:zn]

Historische Belege: *Die Gemeindewiesen* (1955) FK Möckern Flur 2

Exakte Lage im Gelände: *Die Gemeindewiesen* befindet sich an der Ortsgrenze von Möckern Richtung Ulrichswalde. Im Norden grenzt die Flur an *Im Molkenal*, östlich der Flur befinden sich die Flurstücke *Der Küchengrund* und *Im Salz-Holz*, im Süden grenzt sie an *Die Ortslage* und im Westen wie auch Südwesten grenzt das bebauten Gebiet des Dorfes Möckern an.

<sup>53</sup> Schützeichel, Rudolf (2006): Althochdeutsches Wörterbuch, S. 93.

<sup>54</sup> Lexer, Matthias (1885): Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch, S. 55.

<sup>55</sup> Wiegand, Susanne (2004): Thüringisches Wörterbuch, S. 130.

<sup>56</sup> Grimm, Jakob und Wilhelm (1862): Deutsches Wörterbuch, S. 767.

Heutige Nutzung: Die Wiese wird von einem Bauern bearbeitet, der das Flurstück von den Grundstücksbesitzern pachtet. Die Flur dient als Weideland für Kühe und Schafe.

Genau Beschreibung des genannten Objekts und sprachwissenschaftliche Erläuterung: Die Flur ist als Wiese ein gemeinschaftlicher Besitz, und das Grundeigentum der Gemeinde.<sup>57</sup>

In zwei Morpheme aufgeteilt bedeutet „Gemeinde“, ahd. *gimeinida*<sup>58</sup>, mhd. *gemeinde* „Gemeinde“<sup>59</sup>, die gemeinschaftliche Nutzfläche eines Dorfes, die von Dorfbewohnern gemeinsam genutzt wurde. Das Wort „Wiesen“, ahd. *wisa*<sup>60</sup>, mhd. *wise* „Wiese“<sup>61</sup>, hat die Bedeutung einer zu mähenden (kultivierten) Grünlandfläche<sup>62</sup> inne und bezeichnet so die Beschaffenheit des Flurstücks als Wiese. Die Flur *Die Gemeindegewiesen* bezeichnet eine „Wiese als Gemeindegrund“<sup>63</sup>.

### Kaisertal

Amtliche Form: Im Kaisertal

Mundartliche Lautung: [ʔim 'kaɛzɛto:l]

Historische Belege: *Im Kaisertal* (1955) FK Möckern Flur 4

Exakte Lage im Gelände: Die Flur *Im Kaisertal* grenzt im Norden an die Flur 1 der Gemarkung Mörsdorf, im Osten an die fünfte Flur der Gemarkung Quirla, im Süden an die Flur *Bei der hinteren Patschmühle*, im Nordwesten an die fünfte Flur der Gemarkung Quirla und im Westen zum Teil an *In Amerika* und an eine große Feldfläche.

Heutige Nutzung: Das teils waldige, teils schluchtenartige Gebiet gehört Privatbauern und wird forstwirtschaftlich genutzt.

<sup>57</sup> Vgl. Ränge, Hans (2002): Südhessisches Flurnamenbuch, S. 400.

<sup>58</sup> Schützeichel, Rudolf (2006): Althochdeutsches Wörterbuch, S. 232.

<sup>59</sup> Lexer, Matthias (1872): Mittelhochdeutsches Handwörterbuch, S. 839.

<sup>60</sup> Schützeichel, Rudolf (2006): Althochdeutsches Wörterbuch, S. 421.

<sup>61</sup> Lexer, Matthias (1878): Mittelhochdeutsches Handwörterbuch, S. 938.

<sup>62</sup> Vgl. Ränge, Hans (2002): Südhessisches Flurnamenbuch, S. 986.

<sup>63</sup> Grimm, Jacob und Wilhelm (1897): Deutsches Wörterbuch, S. 3247.

Genau Beschreibung des genannten Objekts und sprachwissenschaftliche Erläuterung: Die Flur *Im Kaisertal* unter „Kaiser“, ahd. *k(h)eisur*<sup>64</sup>, mhd. *keiser*<sup>65</sup> und „Tal“, ahd. *tal*<sup>66</sup>, mhd. *tal* „Tal“<sup>67</sup> ist dadurch gekennzeichnet, dass sie eine schluchtenartige Landschaft bildet, die zum Teil mit waldiger Fläche ausgestattet ist.

Die Flur, bezogen auf das Morphem „Kaiser“, könnte einer Entlehnung des Herrschaftstitels zu Grunde liegen oder, nicht selten in Flurnamen vorkommend, die symbolische Hervorhebung von Bergen als den höchsten der näheren Umgebung bezeichnen.<sup>68</sup> Das Wort „Tal“ ist als allgemein benannte Lagebezeichnung angegeben und als Beispiel gilt dieses Morphem in Stadtroda als ein Quellgebiet.<sup>69</sup>

Durch mündliche Befragungen der Gewährspersonen konnte ermittelt werden, dass in Zeiten des Krieges tatsächlich der Kaiser Napoleon mit seinen Truppen durch das Gebiet zog und diese Flur seinen Herrschaftstitel trägt.

Siehe ?  
-wiederholung

### Krautgarten

Amtliche Form: Im Krautgarten

Mundartliche Lautung: [dɐ 'kr̥aotgo:ɐtn]

Historische Belege: *Der Kraut Garten* (1820-1830) FK Möckern Tr. I; *Im Krautgarten* (1955) FK Möckern Flur 3, *Der Krautgarten* Staatsarchiv Altenburg: Originalvermessungsregister Nr. 74, Tract I: Blatt 1, Tabelle 2

0.4.6 ?

Exakte Lage im Gelände: *Der Krautgarten* liegt östlich von dem Dorf Möckern. Nördlich grenzt das Flurstück an *den Breitacker*, im Nordosten der Flur befindet sich *Im Breitacker*, südlich befindet sich die Flur *Die Lehmgrube* und westlich grenzt das Flurstück *Am langen Acker* an die zu analysierende Flur an.

<sup>64</sup> Schützeichel, Rudolf (2006): Althochdeutsches Wörterbuch, S. 283.  
<sup>65</sup> Lexer, Matthias (1885): Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch, S. 121.  
<sup>66</sup> Schützeichel, Rudolf (2006): Althochdeutsches Wörterbuch, S. 351.  
<sup>67</sup> Lexer, Matthias (1876): Mittelhochdeutsches Handwörterbuch, S. 1396.  
<sup>68</sup> Vgl. Ränge, Hans (2002): Südhessisches Flurnamenbuch, S. 544.  
<sup>69</sup> Vgl. Spangenberg, Karl (1990): Thüringisches Wörterbuch, S. 15.

Heutige Nutzung: Während früher auf dem Ackerland Kohl und Gemüse angebaut wurde, hat das Feld heute keine Nutzung mehr. Heute stehen auf dem ungenutzten Ackerstück drei Gemeindehäuser.

Tland...  
Sage...

Genau Beschreibung des genannten Objekts und sprachwissenschaftlich Erläuterung: Die zu bestimmende Flur *Im Krautgarten*, ahd. *krût* „Kraut, Gras, Pflanze“<sup>70</sup>, ahd. *gart* „Garten“<sup>71</sup>, mhd. *Krût-garte* „Fläche für Kohl, Gemüsegarten“<sup>72</sup>, wird auch als Krautland oder Gemüsegarten bezeichnet. Beide implizieren eine Fläche, die für den Gemüseanbau genutzt wurde, wobei das Krautland als Gemeindelandparzelle bezeichnet wird, auf der Gemüse, bestimmtes Kohl angebaut wird<sup>73</sup>, und der Gemüsegarten einen Garten oder Teil eines Gartens für den Gemüseanbau darstellt<sup>74</sup>. Beide Deutungen stimmen mit dem möckernschen Flurstück *Im Krautgarten* überein, denn in diesem Fall wurde die Fläche für den Gemüseanbau, speziell für Kohl, genutzt.

15

### Küchengrund

Amtliche Form: Der Küchengrund

Mundartliche Lautung: [dɐ 'kyçngront]

Historische Belege: *Der Küchen Grund* (1820-1830) FK Möckern Tr. II; *Der Küchengrund* (1955) FK Möckern Flur 6

Exakte Lage im Gelände: Die Flur *Im Küchengrund* bildet die Grenze der Gesamtflur Möckerns, sodass im Süden die Gemarkung Ulrichswalde an die Flur grenzt. Die Flur liegt südlich des Flurstücks *Im Salz-Holz* östlich grenzt es an *Die Gemeindewiesen* und liegt westlich von der Flur 5 der Gemarkung Lippersdorf.

18

<sup>70</sup> Schützeichel, Rudolf (2006): Althochdeutsches Wörterbuch, S. 196.

<sup>71</sup> Schützeichel, Rudolf (2006): Ebd., S. 130.

<sup>72</sup> Lexer, Matthias (1876): Mittelhochdeutsches Handwörterbuch, S. 1759.

<sup>73</sup> Vgl. Wiegand, Susanne (2004): Thüringisches Wörterbuch, S. 564.

<sup>74</sup> Vgl. Wiegand, Susanne (2004): Ebd., S. 550.

Heutige Nutzung: Die waldige Flur wird komplett für die Forstwirtschaft genutzt, der  
größtenteils von privaten Nutzern bearbeitet wird.

Genau Beschreibung des genannten Objekts und sprachwissenschaftliche Erläute-  
rung: Auch dieser Flurname lässt sich nicht als solcher erschließen, sondern kann nur  
durch die einzelnen Morpheme „Küche(n)“ und „Grund“ erschlossen werden.

Der Begriff „Küche(n)“, ahd. *chuhchina*<sup>75</sup>, mhd. *küche* „Küche“<sup>76</sup>, erinnert an Abga-  
ben, die an die Küche weltlicher oder geistlicher Herrschaften zu entrichten waren.<sup>77</sup>

Für das Morphem „Grund“, ahd. *grunt* „Grund, Wurzel“<sup>78</sup>, mhd. *grunde* „grundelôs,  
„bodenlos oder auch tief unten ist“<sup>79</sup>. Der Begriff „Grund“ kann weiterhin einen Erd-  
boden, Gewässerboden, schlimmen Grund, wertlosen Ackerboden oder auch eine  
Grundmauer, ein Tal oder eine Bodensenke bezeichnen.<sup>80</sup>

Welche genaue Bedeutung diese Flur jedoch hat, ist unklar.

### **Kühruhe**

Amtliche Form: An der Kühruhe

Mundartliche Lautung: [də 'ki:ʁuə]

Historische Belege: *Die Küh Ruhe* (1820-1830) FK Möckern Tr. III; *An der Kühruhe*  
(1955) FK Möckern Flur 6

Exakte Lage im Gelände: Im Norden grenzt *An der Kühruhe* die Flur *Im Weiland-  
sacker*, im Osten an *Die Häderlings-Koppe*, im Süden an ein unbenanntes Ackerland  
und im Westen ebenfalls an unbenanntes Ackerland, wo etwas weiter entfernt *Im  
Platz* liegt.

Heutige Nutzung: Das Feld wird von einem privaten Bauern bearbeitet, der es von  
den Grundstückseigentümern pachtet.

<sup>75</sup> Schützeichel, Rudolf (2006): Althochdeutsches Wörterbuch, S. 196.

<sup>76</sup> Lexer, Matthias (1885): Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch, S. 135.

<sup>77</sup> Vgl. Ramge, Hans (2002): Südhessisches Flurnamenbuch, S. 611.

<sup>78</sup> Schützeichel, Rudolf (2006): Althochdeutsches Wörterbuch, S. 141.

<sup>79</sup> Lexer, Matthias (1876): Mittelhochdeutsches Handwörterbuch, S. 1100f.

<sup>80</sup> Vgl. Wiegand, Susanne (2004): Thüringisches Wörterbuch, S. 741.

Genauere Beschreibung des genannten Objekts und sprachwissenschaftliche Erläuterung: Dieser Flurname lässt sich nur in seinen aufgespaltenen Morphemen „Kuh“ und „Ruhe“ analysieren.

Das Wort „Kuh“, ahd. *chuo*<sup>81</sup>, mhd. *kuo* „Kuh“<sup>82</sup>, bezeichnet als Flurname meist Flächen oder Triebwege, die von den Gemeinden für die Weide und Haltung ihrer Kühe benutzt werden.<sup>83</sup> Wird nun das Morphem „Ruhe“, ahd. *ruowa*<sup>84</sup>, mhd. *ruowe* „Ruhe“<sup>85</sup> noch hinzugezogen, so lässt sich noch eine aussagekräftigere Deutung für „Kühruhe“ finden. Das Wort „Ruhe“ bezeichnet schattige Stellen am Waldrand oder unter frei stehenden Bäumen, wo sich Hirten und Vieh zur Zeit der größten Mittagshitze ausruhen.<sup>86</sup> So wurde die Flur höchstwahrscheinlich ehemals von Hirten und ihren Kuhherden zum Rasten genutzt.

### Ochsenbüsche

Amtliche Form: In den Ochsenbüschen

Mundartliche Lautung: [də 'uksnbʏʃə]

Historische Belege: *Die Ochsenbüsche* (1951) FK Möckern Flur 2

Exakte Lage im Gelände: Die Flur *In den Ochsenbüschen* liegt südlich der Flur 3 von der Gemarkung Quirla. Östlich der Flur erstreckt sich *Der Kirchgrund*, und im Westen befindet sich *Die Fuchsgrube*. Die Flur *In den Ochsenbüschen* liegt ferner nördlich von *dem hinteren Patschacker*.

Heutige Nutzung: Die Wiese wird als Weideland für Kühe genutzt.

Genauere Beschreibung des genannten Objekts und sprachwissenschaftliche Erläuterung: Das erste Bestimmungswort „Ochse(n)“, ahd. *ohso*<sup>87</sup>, mhd. *ohse* „Männliches

<sup>81</sup> Schützeichel, Rudolf (2006): Althochdeutsches Wörterbuch, S. 198.

<sup>82</sup> Lexer, Matthias (1885): Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch, S. 137.

<sup>83</sup> Vgl. Grimm, Jacob und Wilhelm (1873): Deutsches Wörterbuch, S. 612f.

<sup>84</sup> Schützeichel, Rudolf (2006): Althochdeutsches Wörterbuch, S. 286.

<sup>85</sup> Lexer, Matthias (1885): Mittelhochdeutsches Handwörterbuch, S. 204.

<sup>86</sup> Vgl. Grimm, Jacob und Wilhelm (1873): Deutsches Wörterbuch, S. 786f.

<sup>87</sup> Schützeichel, Rudolf (2006): Althochdeutsches Wörterbuch, S. 261.

Rind, Ochse“<sup>88</sup>, steht für das männliche Zuchtrind<sup>89</sup>, was allein noch nichts Konkretes über den Flurnamen aussagt. In Flurnamen bezeichnet der Begriff Weideplätze und Besoldungsstücke, die dem Halter eines Ochsen von der Gemeinde zur Nutzung überlassen wurden.<sup>90</sup> Das zweite Bestimmungswort „Busch“, ahd. *busco*<sup>91</sup>, mhd. *busch, bosch oder bosche* „Busch, Gesträuch“<sup>92</sup>, bezeichnet allgemein einen dicht belaubten Strauch oder jungen Baum beziehungsweise eine Gemüse- oder Wildpflanze mit dichtstehenden großen Blättern.<sup>93</sup> Auch durch die Analyse des zweiten Morphems ist die Nutzung des Flurstücks noch nicht eindeutig. Anzunehmen wäre, dass die Flur schon damals als Weidefläche für Ochsen genutzt wurde und die sich auf der Flur befindenden Gesträuche zu diesem Namen beitrugen.

### Patschmühle

Amtliche Form: Die vordere Patschmühle

Mundartliche Lautung: [də fo:ɐ̯dɔxə 'patʃmy:lə]

Historische Belege: *Die vordere Patschmühle* (1820-1830) FK Möckern Tr. I; *Die vordere Patschmühle* (1955) FK Möckern Flur 7

Exakte Lage im Gelände: *Die vordere Patschmühle* grenzt im Norden an die Flur 3 der Gemarkung Quirla und zum Teil an *In Amerika*, im Südosten und Süden an *Der Patsch-Grund* und im Westen an eine unbenannte Wiese.

Heutige Nutzung: Während in früheren Zeiten in der Mühle Getreide gemahlen wurde, existiert heute nur noch das Nebengebäude, in dem das Getreide gelagert wurde. Dieses wird nun als Wohngebäude genutzt.

Genauere Beschreibung des genannten Objekts und sprachwissenschaftliche Erläuterung: Das erste Bestimmungswort „Patsch“ hat mehrere mögliche Bedeutungen. Allgemein übersetzt wird es als das Klatschen einer Hand, der Schall eines Schlages

<sup>88</sup> Lexer, Matthias (1876): *Mittelhochdeutsches Handwörterbuch*, S. 149.

<sup>89</sup> Spangenberg, Karl (1975): *Thüringisches Wörterbuch*, S. 939.

<sup>90</sup> Vgl. Ränge, Hans (2002): *Südhessisches Flurnamenbuch*, S. 712f.

<sup>91</sup> Schützeichel, Rudolf (2006): *Althochdeutsches Wörterbuch*, S. 67.

<sup>92</sup> Lexer, Matthias (1872): *Mittelhochdeutsches Handwörterbuch*, S. 399.

<sup>93</sup> Vgl. Löscher, Wolfgang (1999): *Thüringisches Wörterbuch*, S. 1086.

oder auch Geschwätz.<sup>94</sup> Die auf das Flurstück zutreffende Bedeutung hat jedoch andere, zweierlei Bedeutung. Zum einen kann der Begriff „Patsch“ als indirekte Bedeutung für Getreide<sup>95</sup> stehen. Wird das zweite Morphem „Mühle“, ahd. *muli(n)*<sup>96</sup> mhd. *melle* „Mühle“<sup>97</sup>, als das durch menschliche Hände oder Triebkraft getriebenes einfaches Zerreibungsgerät<sup>98</sup>, hinzugenommen, so ist mit *Die Patschmühle* eine Getreidemühle gemeint. Zum anderen wird *Die Patschmühle* als die ehemalige Patschkaumühle bezeichnet, die nach dem überlieferten Verschwinden des Dorfes Patschkau in Möckern eingepfarrt wurde.<sup>99</sup> Demnach gab es in der Vergangenheit das Dorf Patschkau, das an Möckern angrenzte und in dem *Die Patschmühle* damals noch stand. So hat *Die Patschmühle* bezogen auf das Flurstück in Möckern eine doppelte Bedeutung: Die heute nicht mehr existierende *Patschmühle* hat ihren Namen zum einen durch ihre Funktion und zum anderen durch ihre Lage.

### Schafacker

Amtliche Form: Der hintere Schafacker

Mundartliche Lautung: [dɐ hɪntəkə ʃˈoːfəkə]

Historische Belege: *Der Schaaf Acker* (1820-1830) FK Möckern Tr. I; *Der hintere Schafacker* (1951) FK Möckern Flur 2

Exakte Lage im Gelände: Südlich *Am Quirlberg* gelegen, befindet sich die Flur *Der hintere Schafacker* westlich vom *hinteren Patschacker*, nördlich von dem *vorderen Schafacker* und östlich von dem großen Ackerland *Die Sorge*.

Heutige Nutzung: Das Feld wird von Bauern bearbeitet und gilt ebenfalls als Weideland.

<sup>94</sup> Vgl. Grimm, Jacob und Wilhelm (1889): Deutsches Wörterbuch, S. 1507.

<sup>95</sup> Spangenberg, Karl (1982): Thüringisches Wörterbuch, S. 1027.

<sup>96</sup> Schützeichel, Rudolf (2006): Althochdeutsches Wörterbuch, S. 243.

<sup>97</sup> Spangenberg, Karl (1982): Thüringisches Wörterbuch, S. 732.

<sup>98</sup> Grimm, Jacob und Wilhelm (1889): Deutsches Wörterbuch, S. 2636f.

<sup>99</sup> Vgl. Frommelt, Moritz Theodor (1838): Sachsen-Altenburgische Landeskunde oder Geschichte, Geographie und Statistik des Herzogthums Sachsen-Altenburg, S. 207.

Genau Beschreibung des genannten Objekts und sprachwissenschaftliche Erläuterung: Das erste Morphem „Schaf“, ahd. *scâf*<sup>100</sup>, mhd. *schâf* „Schaf“<sup>101</sup>, bezeichnet allgemein ein Schaf als erwachsenes oder junges weibliches Tier<sup>102</sup> und kann wie bei der Flur „In den Ochsenbüschen“ möglicherweise eine von Schafen genutzte Fläche kennzeichnen. Das zweite Bestimmungswort „Acker“, ahd. *ackar*<sup>103</sup>, mhd. *acker* „Ackerfeld“<sup>104</sup>, benennt ursprünglich ein Weideland, wohin das Vieh getrieben wird, dann zum Getreideanbau wechselt als ein gepflühtes Feld im Gegensatz zur Weide.<sup>105</sup> Hinsichtlich der heutigen Nutzung trifft das genutzte Weideland zu.

### Schindhütte

Amtliche Form: Bei der Schindhütte

Mundartliche Lautung: [də ˈʃɪnthytə]

Historische Belege: *Bei der Schindhütte* (1955) FK Möckern Flur 3

Exakte Lage im Gelände: Relativ weit nördlich von der Gesamtflur Möckerns, grenzt die Flur *Bei der Schindhütte* im Norden an *den vorderen Mittelberg*, im Osten an *den neuen Acker*, im *Breitacker* bildet die südliche Grenze *in den Wachtelbüschen* die südwestliche. Westlich der Flur befindet sich *der Breitacker*.

Heutige Nutzung: Die nach der Flur benannte *Schindhütte* existiert heutzutage nicht mehr, sodass die genannte Flur im Sinne ihrer Benennung keiner Nutzung mehr unterliegt.

Genau Beschreibung des genannten Objekts und sprachwissenschaftliche Erläuterung: Das erste Wort „Schind“ hat zweierlei Bedeutung. Zum einen könnte das Wort „Schind“ sogenannte Schindeln, mhd. *schindel* „aus Holz gemachte Schindeln“<sup>106</sup>, also eine Materialart bezeichnen. Zum anderen kann „Schind“ auch für das Verb

<sup>100</sup> Schützeichel, Rudolf (2006): Althochdeutsches Wörterbuch, S. 303.

<sup>101</sup> Lexer, Matthias (1885): Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch, S. 209.

<sup>102</sup> Spangenberg, Karl (1982): Thüringisches Wörterbuch, S. 438.

<sup>103</sup> Schützeichel, Rudolf (2006): Althochdeutsches Wörterbuch, S. 29.

<sup>104</sup> Lexer, Matthias (1885): Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch, S. 2.

<sup>105</sup> Vgl. Grimm, Jacob und Wilhelm (1854): Deutsches Wörterbuch, S. 172f.

<sup>106</sup> Lexer, Matthias (1876): Mittelhochdeutsches Handwörterbuch, S. 749.

„schinden“, ahd. *scinten*<sup>107</sup> mhd. *schinten*, „die Haut abschälen, das Fell abziehen“<sup>108</sup>, das für das Abziehen von Tierhaut steht. Ein sogenannter „Schinder“, auch bekannt als „Abdecker“, stellt jemanden dar, der verendete Tiere verwertet.<sup>109</sup> Das zweite Bestimmungswort „Hütte“, ahd. *hutta*<sup>110</sup>, mhd. *hütte* „Hütte, Zelt“<sup>111</sup>, steht für ein kleines, mit einfachen Mitteln gebautes (hölzernes) Gebäude beziehungsweise ein kleines schlechtes Haus.<sup>112</sup>

Wird der Name als Ganzes gesehen, bezeichnet dieser also eine Hütte, die entweder hinsichtlich ihrer einfachen Bauweise oder der in ihr vorgenommenen Tätigkeiten benannt wurde. Zur Ermittlung der korrekten Deutung wurden die Gewährspersonen befragt. Jedoch ist ihnen die ehemalige Nutzung unklar.

### Sorge

Amtliche Form: Die Sorge

Mundartliche Lautung: [də 'zo:ɐ̯gə]

Historische Belege: *Die Sorgen Aecker* (1820-1830) FK Möckern Tr. I, *Die Sorge* (1951) FK Möckern Flur 2, *Die Sorgenaecker* Staatsarchiv Altenburg: Originalvermessungsregister Nr. 74, Tract I: Blatt 7, Tabelle 2

Exakte Lage im Gelände: Das große Ackerstück *Die Sorge* macht einen großen Teil der möckernschen Gesamtflur aus und grenzt im Norden an die Flur *Am Quirlberg* und südlich an *die Gemeindewiesen* wie auch an einen öffentlichen und gepflasterten Fußweg. Die Flur befindet sich ferner westlich *des hinteren- und des vorderen Schaf-sackers* und östlich *der Weihertalmühle*.

Heutige Nutzung: Das große Flurstück wird von den Dorfbewohnern aus Mörsdorf genutzt. Die Mörsdörper Kühe weiden auf der großen Wiese.

<sup>107</sup> Schützeichel, Rudolf (2006): Althochdeutsches Wörterbuch, S. 310.

<sup>108</sup> Grimm, Jacob und Wilhelm (1899): Deutsches Wörterbuch, S. 189ff.

<sup>109</sup> Lösch, Wolfgang (1999): Thüringisches Wörterbuch, S. 11.

<sup>110</sup> Schützeichel, Rudolf (2006): Althochdeutsches Wörterbuch, S. 172.

<sup>111</sup> Lexer, Matthias (1872): Mittelhochdeutsches Handwörterbuch, S. 1409.

<sup>112</sup> Vgl. Grimm, Jacob und Wilhelm (1877): Deutsches Wörterbuch, S. 1994ff.

Genauere Beschreibung des genannten Objekts und sprachwissenschaftliche Erläuterung: *Die Sorge*, im Jahre 1855 noch die Sorgen-Äcker, ahd. *zarga*<sup>113</sup>, mhd. *zarge* „Seiteneinfassung, Seitenwand“<sup>114</sup> bezeichnet das große Weideland *Die Sorge*, die vom besonderen Ursprung her eine Einfassung bedeutet.<sup>115</sup> Auf das Weideland *Die Sorge* bezogen, kann der Flurname hier die Lage der Flur bezeichnen, die sich am Rand befindet.

### Vierlingen

Amtliche Form: In den Vierlingen

Mundartliche Lautung: [də ˈfʏrlɪŋə]

Historische Belege: *In den Vierlingen* (1955) FK Möckern Flur 4

Exakte Lage im Gelände: *In den Vierlingen* grenzt im Norden und Osten an die Flur 1 der Gemarkung Mörsdorf, im Süden zum Teil an *Die Wuske* und an ein großes Feldstück, wo weiter hinten *Das vordere* und *das hintere Lerchental* liegt, im Westen an die Flur 5 der Gemarkung Quirla und zwischen den etwas getrennten Flurteile *In den* und *Vierlingen* ragt die Flur 5 der Gemarkung Quirla etwas in das Flurstück hinein.

Heutige Nutzung: Der Wald wird als Privatbesitz hauptsächlich für die Holzgewinnung genutzt.

Genauere Beschreibung des genannten Objekts und sprachwissenschaftliche Erläuterung: Die Flur *In den Vierlingen*, ahd. *fiordeling*<sup>116</sup>, mhd. *vierlinc*, *vierdelinc*, *vierdinc* „Viertel eines Maßes, ein Viertel von Hundert“<sup>117</sup>, beschreibt neben alten Kupfermünzen, alten Hohlmaß oder ein Gewicht ein großes Ackerstück<sup>118</sup> beziehungs-

<sup>113</sup> Schützeichel, Rudolf (2006): Althochdeutsches Wörterbuch, S. 432.

<sup>114</sup> Lexer, Matthias (1885): Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch, S. 397.

<sup>115</sup> Vgl. Grimm, Jacob und Wilhelm (1905): Deutsches Wörterbuch, S. 1752.

<sup>116</sup> Schützeichel, Rudolf (2006): Althochdeutsches Wörterbuch, S. 108.

<sup>117</sup> Lexer, Matthias (1878): Mittelhochdeutsches Handwörterbuch, S. 339.

<sup>118</sup> Vgl. Spangenberg, Karl (1990): Thüringisches Wörterbuch, S. 581.

weise der vierte Teil eines Feldmaßes<sup>119</sup>. Letzteres trifft in diesem Fall auf das Flurstück in Möckern zu.

In Teil

### Wachtelbüsche

Amtliche Form: In den Wachtelbüschen

Mundartliche Lautung: [də 'vaxtlbyʃə]

Historische Belege: *Die Wachtel Büsche* (1820-1830) FK Möckern Tr. I, *In den Wachtelbüschen* (1955) FK Möckern Flur 3, *Die Wachtelbüsche* Staatsarchiv Altenburg: Originalvermessungsregister Nr. 74, Tract I: Blatt 2, Tabelle 2

Exakte Lage im Gelände: Im Norden grenzt *In den Wachtelbüschen* an *Im vorderen großen Los* an, im Osten der Flur befindet sich *Im neuen Acker*, im Süden grenzt das Flurstück an *Im Hainichen* und im Westen an *Bei der Schindhütte*.

Heutige Nutzung: Die Wiese wird als Weideland genutzt, auf der Kühe grasen.

Genaue Beschreibung des genannten Objekts und sprachwissenschaftliche Erläuterung: Der Name *Wachtelbusch*, ahd. *wahtala*<sup>120</sup> mhd. *queckolter*<sup>121</sup>, steht für eine Flur, die sich aus Wacholderbüschen zusammensetzt<sup>122</sup>.

→ Kraut

So war die Flur damals von Wacholderbüschen übersät, die heutzutage jedoch sehr rar geworden sind und einer großen, flachen Ackerfläche Platz machen mussten.

### Zwieselrand

Amtliche Form: Im Zwieselrand

Mundartliche Lautung: [dɐ 'tʃvi:zlɔ̃nt]

Historische Belege: *Im Zwieselrand* (1955) FK Möckern Flur 3

<sup>119</sup> Vgl. Grimm, Jacob und Wilhelm (1951): Deutsches Wörterbuch, S. 304ff.

<sup>120</sup> Schützeichel, Rudolf (2006): Althochdeutsches Wörterbuch, S. 394.

<sup>121</sup> Lexer, Matthias (1885): Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch, S. 190.

<sup>122</sup> Spangenberg, Karl (1994): Kleines Thüringisches Wörterbuch, S. 341.

Exakte Lage im Gelände: *Im Zwieselrand* grenzt im Norden an *Im langen Acker*, im Osten an *Im Platz*, im Süden an *Den Schwemnteich* und etwas an *Im Bornhäuschen* und im Westen an *Die Lehmgrube*.

Heutige Nutzung: Das Feld wird landwirtschaftlich genutzt.

Genauere Beschreibung des genannten Objekts und sprachwissenschaftliche Erläuterung: Das erste Bestimmungswort „Zwiesel“, ahd. *zwisila*<sup>123</sup>, mhd. *zwisele*, *zwisel* „Gabel, etwas Gabelförmiges“<sup>124</sup>, bezeichnet allgemein eine Astgabel oder etwas, das gabelförmig ist<sup>125</sup>. Das zweite Morphem „Rand“, ahd. *rant*<sup>126</sup> mhd. *rant*, Pl. *rente* „Einfassung, Rand“<sup>127</sup>, steht für einen Grenzstreifen, eine Einfassung zum Beispiel an Wegen oder Gewässern, auch für einen Abhang oder ein mit Gras bewachsener Mittelstreifen auf Feldwegen.<sup>128</sup> So gibt der Name der Flur Hinweise auf ihre Form und ihre Lage. Wie auf den Karten des Katasteramts Pößneck zu erkennen ist, liegt die Flur tatsächlich am Rande Möckerns und verläuft gabelförmig, was jedoch auf den aktuellen Fotografien der Flur leider nicht zu erkennen ist.

## 6.0 Fazit

Die Untersuchungen der in dieser Arbeit ausgewählten Flurnamen haben gezeigt, dass sie wesentliche Quellen der Entstehungsgeschichte der Gemarkung Möckern darstellen und auch interessante Tätigkeiten oder Lebensweisen der möckernschen Dorfbewohner aufzeigen.

Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bedeutung eines jeweiligen Flurnamens ausschließlich durch schriftliche Quellen zu ermitteln. In einigen Fällen musste die Befragung der Gewährspersonen hinzugezogen werden. Dieser Fakt zeigt die Problematik und die Unvollständigkeit der Flurnamenforschung. Einige Flurnamen lassen mehrere Deutungen zu und somit eine Lücke offen, die mit der Zeit immer schwieriger zu schließen sein wird. So kann es dazu kommen, dass die Flurnamen und ihre

<sup>123</sup> Schützeichel, Rudolf (2006): Althochdeutsches Wörterbuch, S. 442.

<sup>124</sup> Lexer, Matthias (1878): Mittelhochdeutsches Handwörterbuch, S. 1220.

<sup>125</sup> Vgl. Spangenberg, Karl (1990): Thüringisches Wörterbuch, S. 1388.

<sup>126</sup> Schützeichel, Rudolf (2006): Althochdeutsches Wörterbuch, S. 270.

<sup>127</sup> Lexer, Matthias (1876): Mittelhochdeutsches Handwörterbuch, S. 342.

<sup>128</sup> Spangenberg, Karl (1982): Thüringisches Wörterbuch, S. 28ff.

Bedeutung generationsbedingt nicht mehr weitergeführt werden und es dadurch zu keiner eindeutigen Analyse der Flurnamen mehr kommt.

Sogenannte nicht-<sup>3</sup>amtliche Flurnamen, die nur im mündlichen Gebrauch gängig sind und zu denen es keinerlei schriftliche Quellen gibt, sind auch in Möckern vorhanden. Obwohl die nicht-<sup>3</sup>amtlichen Flurnamen in dieser Arbeit nicht weiter untersucht wurden, sei dennoch angemerkt, dass solche Flurnamen, die keine schriftlichen Belege aufweisen können, mit Sicherheit nach einiger Zeit verloren gehen.

Eine allgemeine Problematik, die viele Unterstützer wahrscheinlich an ihre Grenzen gehen oder zurückschrecken lässt, ist der enorme Zeitaufwand, die eine genaue Flurnamenanalyse mit sich bringt. Viele Flurnamenbelege in Büchern oder auch Urkunden werden eher durch Zufall gefunden und erfordern somit eine intensive Analyse aller möglichen Werke und Urkunden, was dem sogenannten Sprichwort „Die Nadel im Heuhaufen suchen“ gleichkommt. Vor allem auf die Gemarkung Möckern trifft das zu, da das Dorf noch relatives Neuland in der Flurnamenforschung ist, auch wenn sich die eine oder andere Person Möckerns um die Erstellung einer Chronik kümmert.

So nimmt die allgemeine Flurnamenforschung enorme Zeit in Anspruch, doch lohnt es sich diese zu spenden und Flurnamen zu untersuchen, da dies ein weiterer wenn auch nur kleiner Schritt für die Flurnamenforschung und den Erhalt der Flurnamen darstellt.

## 7.0 Literaturverzeichnis

- AMENDE, E.: *Landeskunde des Herzogtums Sachsen-Altenburg*. Altenburg (Alfred Tittel's Verlag) 1902.
- BURGHARDT, Werner: *Die Flurnamen Magdeburgs und des Kreises Wanzleben*. In: Reinhold Olesch u.a. (Hrsg.): *Mitteldeutsche Forschungen*. Köln (Böhlau) 1967.
- DOBENECKER, Otto (Hrsg.): *Regesta Diplomatica Necnon Epistolaria Historiae Thuringiae*. Namens des Vereins für Thüringische Geschichte und Altertumskunde. Jena (Gustav Fischer) 1939.
- FREIHERR VON KÜNßBERG, Eberhard: *Flurnamen und Rechtsgeschichte*. Weimar (Hermann Böhlau Nachfolger) 1936.
- FROMMELT, Moritz Theodor (Hrsg.): *Sachsen-Altenburgische Landeskunde oder Geschichte, Geographie und Statistik des Herzogthums Sachsen-Altenburg*. Für alle Stände nach Urkunden und den besten Quellen. Leipzig (Verlag von Julius Klinkhardt) 1838.
- GRIMM, Jacob und Wilhelm: *Deutsches Wörterbuch*. Leipzig (Verlag von S. Hirzel) 1899.
- HERMANN, Joachim (Hrsg.): *Die Slawen in Deutschland. Geschichte und Kultur der slawischen Stämme westlich von oder und Neiße vom 6. bis 12. Jahrhundert*. Berlin (Akademie-Verlag) 1985.
- HÖHN, Heinrich: *Wege und Ziele der Flurnamenforschung*. In: O. Behaghel u.a. (Hrsg.): *Gießener Beiträge zur deutschen Philologie*. Gießen (Von Münchowsche Universitäts-Druckerei Otto Kindt GmbH) 1935.
- HUBER, Josef: *Flurnamen im heimatkundlichen Unterricht*. In: Dr. Karl Puchner (Hrsg.): *Bayerische Heimatforschung*. Im Auftrag des Generaldirektors der staatlichen Archive Bayerns. München (Verlag Bayerische Heimatforschung) 1950.
- LAUR, Wolfgang: *Der Name*. In: Rudolf Schützeichel (Hrsg.): *Beiträge zur allgemeinen Namenkunde und ihrer Grundlegung*. Heidelberg (Carl Winter-Universitätsverlag) 1989.
- LEXER, Matthias: *Mittelhochdeutsches Handwörterbuch*. Bnd. 1-3. Leipzig (Verlag von S. Hirzel) 1872.
- LEXER, Matthias: *Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch*. Leipzig (Verlag von S. Hirzel) 1885.
- LÖBE, Ernst: *Chronik der Stadt Roda im Herzogthum Sachsen-Altenburg und der in dieselbe eingepfarrten Dörfer*. Enthaltend die Geschichte der Stadt und Denkwürdigkeit.

Roda (Verlag von C. Olbrichs' Uwe) 1892.

- LÖSCH, Wolfgang: *Thüringisches Wörterbuch*. In: Rainer Petzold u.a. (Hrsg.): Sächsische Akademie der Wissenschaften. Sprachwissenschaftliche Kommission. Berlin (Akademie Verlag) 1991-1999.

- MEINEKE, Eckard (Hrsg.): *Perspektiven der Flurnamenforschung*. Frankfurt am Main (Peter Lang Verlag) 2003.

- RAMGE, Hans (Hrsg.): *Südhessisches Flurnamenbuch*. In: Arbeiten der Hessischen Historischen Kommission. Darmstadt (Hessische Historische Kommission) 2002.

- SCHEFFEL, K.: *Führer durch Roda und Umgebung*. Roda (Verlag von C. F. Wiedemann) 1953.

- *Schmalkalden und Thüringen in der deutschen Geschichte*. In: Museum Schloß Wilhelmsburg Schmalkalden (Hrsg.): Beiträge zur mittelalterlichen und neueren Geschichte und Kulturgeschichte. Schmalkalden (Offizin Hildburghausen GmbH) 1990.

- SCHÜTZEICHEL, Rudolf: *Althochdeutsches Wörterbuch*. Überarbeitet und um die Glossen erweitert. Tübingen (Max Niemeyer Verlag) 2006.

- SPANGENBERG, Karl: *Thüringisches Wörterbuch*. Auf Grund von Sammlungen von V. Michels und H. Hucke. In: Rainer Petzold u.a. (Hrsg.): Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig. Sprachwissenschaftliche Kommission. Berlin (Akademie Verlag) 1990.

- SPANGENBERG, Karl: *Thüringisches Wörterbuch*. Auf Grund von Sammlungen von V. Michels und H. Hucke. In: Rainer Petzold u.a. (Hrsg.): Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig. Sprachwissenschaftliche Kommission. Berlin (Akademie Verlag) 1982.

- SPANGENBERG, Karl: *Kleines Thüringisches Wörterbuch*. Rudolstadt (Hain Verlag) 1994.

- WIEGAND, Susanne: *Thüringisches Wörterbuch*. Auf Grund der Sammlungen von V. Michels und H. Hucke. In: Wolfgang Lösch u.a. (Hrsg.): Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig. Sprachwissenschaftliche Kommission. Berlin (Akademie Verlag) 2000-2004.

- WIEGAND, Susanne: *Thüringisches Wörterbuch*. Auf Grund der Sammlungen von V. Michels und H. Hucke. In: Wolfgang Lösch u.a. (Hrsg.): Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig. Sprachwissenschaftliche Kommission. Berlin (Akademie Verlag) 2005.

- WIEGAND, Susanne: *Thüringisches Wörterbuch*. Auf Grund der Sammlungen von V.

Michels und H. Hucke. In: Wolfgang Lösch u.a. (Hrsg.): Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig. Sprachwissenschaftliche Kommission. Berlin (Akademie Verlag) 2006.

## 8.0 Internetquellen

- AEHNLICH, Barbara: *Die thüringische Flurnamenlandschaft. Wege zu ihrer Erforschung*. <http://www.db-thueringen.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-25050/Diss/Dissertation.pdf>. S. 8. (28.03.2012)
- Arbeitsstelle Thüringische Dialektforschung: *Die Dialektgebiete im Arbeitsgebiet des Thüringischen Wörterbuchs*. <http://www.personal.uni-jena.de/~x8wisu/dialektforschung/materialien/karten/index.html>. (01.03.2014)
- Fördergesellschaft "Regio Döbeln" e.V.: *Siedlungsform Platzdorf Naundorf*. <http://www.landkreis-mittelsachsen.de/Buergerservice/baufibel/gelb/platzdorf.html> (06. 11. 2013)
- Stadtverwaltung Stadtroda: *Möckern*. <http://www.stadtroda.de/verzeichnis/objekt.php?mandat=123699> (01.03.2014)
- VOGT-LÜERSSSEN, Maike. *Alltagsgeschichte des Mittelalters*. [http://www.kleio.org/de/geschichte/alltag/kap\\_VI1.html](http://www.kleio.org/de/geschichte/alltag/kap_VI1.html) (01.03.2014)

## 9.0 Quellenverzeichnis

### 9.1 Karten der Flurstücke in Möckern

#### 9.1.1 Katasteramt Pöbneck

Vom Katasteramt in Pöbneck wurden die aktuellsten Karten, die sie bei sich im Bestand haben, zur Verfügung gestellt. Die Karten stammen vom Jahr 1955.

FK	Flurkarte	Tract I	Uraufnahme 1820-1830
FK	Flurkarte	Tract II	Uraufnahme 1820-1830
FK	Flurkarte	Tract III	Uraufnahme 1820-1830

FK 1	Flurkarte 1, 1: 2092	Flur 1	Uraufnahme 1820-1830	Erneuerung 1955
FK 2	Flurkarte 2, 1: 2000	Flur 2	Uraufnahme 1820-1830	Erneuerung 1955
FK 3	Flurkarte 3, 1: 2000	Flur 3	Uraufnahme 1820-1830	Erneuerung 1955
FK 4	Flurkarte 4, 1: 2000	Flur 4	Uraufnahme 1820-1830	Erneuerung 1955
FK 5	Flurkarte 5, 1: 2000	Flur 5	Uraufnahme 1820-1830	Erneuerung 1955
FK 6	Flurkarte 6, 1: 2000	Flur 6	Uraufnahme 1820-1830	Erneuerung 1955
FK 7	Flurkarte 7, 1: 2000	Flur 7	Uraufnahme 1820-1830	Erneuerung 1955

## 9.2 Urkunden und Grundbücher

### 9.2.1 Staatsarchiv Altenburg

Im Staatsarchiv Altenburg wurde ein Grundbuch des Landesvermessungsamtes Thüringen über die Flurnamen von Möckern zur Verfügung gestellt.

Staatsarchiv Altenburg: Originalverrechnungsregister Nr. 74, Tract I, II und III: Blätter 1-8 (Tract I), 1-6 (Tract II) und Blatt 5 (Tract III)

### 9.2.2 Hauptstaatsarchiv Weimar

Im Hauptstaatsarchiv Weimar befindet sich im Bestand außerdem eine Akte über das Rittergut Drackendorf zum Verkauf eines Holzgrundstückes in der Flur von Möckern an den Kammerherrn von Hardenberg auf Schlöben.

Urkunden des Thüringischen Hauptstaatsarchiv Weimar:

ThHsKAW: Rittergut Drackendorf Nr. 740, Bl. 1r, 2r, 3r, 5r, 16r, 33r, 33v, 34r, 34v, 35r, 35v, 38r, 68r, 72r, 73. 1853-1857.

## 10.0 Abbildungsverzeichnis

### Fotoaufnahmen der analysierten Flurstücke in Möckern

Abb. 1 und 2:	<i>In Amerika</i>	Aufnahme am 03.03.2014
Abb. 3:	<i>Der Erdfall</i>	Aufnahme am 03.03.2014
Abb. 4 und 5:	<i>Die Gemeindewiesen</i>	Aufnahme am 03.03.2014
Abb. 6:	<i>Das Kaisertal</i>	Aufnahme am 03.03.2014
Abb. 7:	Die Grenze zwischen dem <i>Kaisertal und den Vierlingen</i>	Aufnahme am 03.03.2014
Abb. 8:	<i>Der Krautgarten</i>	Aufnahme am 12.10.2013
Abb. 9:	<i>Der Küchengrund</i>	Aufnahme am 03.03.2014
Abb. 10:	<i>An der Kühruhe</i>	Aufnahme am 03.03.2014
Abb. 11:	<i>In den Ochsenbüschen</i>	Aufnahme am 03.03.2014
Abb. 12 und 13:	<i>Die vordere Patschmühle</i>	Aufnahme am 12.10.2013
Abb. 14:	<i>Der hintere Schafacker</i>	Aufnahme am 12.10.2013
Abb. 15:	<i>Bei der Schindhütte</i>	Aufnahme am 03.03.2014
Abb. 16:	<i>Die Sorge</i>	Aufnahme am 12.10.2013
Abb. 17:	<i>In den Vierlingen</i>	Aufnahme am 03.03.2014
Abb. 18:	<i>In den Wachtelbüschen</i>	Aufnahme am 03.03.2014
Abb. 19:	<i>Am Zwieselrand</i>	Aufnahme am 03.03.2014
Abb. 20:	<i>Das Hadenbergsche Holz</i>	Aufnahme am 03.03.2014

## 11.0 Eigenständigkeitserklärungen und Einverständniserklärungen

### 11.1 Einverständniserklärung der Gewährsperson

Einverständniserklärung der Gewährsperson

Sehr geehrte Damen und Herren,

hiernit erkläre ich mich einverstanden, dass meine Quellen und Informationen, die ich für diese Bachelorarbeit „Wissenschaftliche Analyse ausgewählter Flurnamen der Gemarkung Möckern bei Stadtroda“ von Jennifer Kotara zur Verfügung gestellt habe, für die Bachelorarbeit verwendet werden kann und bestätige weiterhin die Richtigkeit meiner Angaben.

Ort, Datum

Unterschrift der Gewährsperson

## 11.2 Eigenständigkeitserklärung und Einverständniserklärung

Ich erkläre, dass ich vorliegende Arbeit selbständig und nur unter Verwendung der angegebenen Hilfsmittel und Quellen angefertigt habe.

Die eingereichte Arbeit ist nicht anderweitig als Prüfungsleistung verwendet worden oder in deutscher oder einer anderen Sprache als Veröffentlichung erschienen.

Von meiner Seite aus bestehen keine Einwände, die vorliegende Bachelorarbeit für die öffentliche Benutzung zur Verfügung zu stellen.

Ort und Datum

Unterschrift

## 12.0 Danksagungen

Hiermit möchte ich mich bei den Gewährspersonen bedanken, die mich bei der Analyse des Untersuchungsgebiets sehr unterstützt und mir mit Rat und Geduld zur Seite standen.

Mein besonderer Dank gilt Frau Rosanna Schleißiger, der Frau des Bürgermeisters von Möckern, für Ihre Bereitschaft, mit mir die Flurlandschaft von Möckern zu begehen und mir alle wichtigen Flurstücke zu zeigen und mir die Nutzung zu erläutern. Auch bedanke ich mich dafür, dass sie mir wichtige Informationen, die zur Quintessenz dieser Bachelorarbeit gehören, mitgegeben hat.

Weiterhin möchte ich mich bei Herrn Andreas Preller bedanken, der mir Einblick in seine Sammlung über Flurnamen gewährt hat und sich auch an der Begehung der Flurlandschaft Möckerns beteiligte.

## 13.0 Anhang

Der Anhang ist aufgliedert in folgende Aspekte:

### 13.1 Übersicht der amtlichen und nicht-amtlichen Flurnamen

#### 13.1.1 Die Liste aller amtlichen Flurnamen von Möckern

#### 13.1.2 Einige, durch mündliche Befragungen ermittelte, nicht-amtliche Flurnamen

### 13.2 Die Kopien des Originalvermessungsregister aus dem Staatsarchiv Altenburg

### 13.3 Die Kopien der Urkunden über Möckern aus dem Hauptstaatsarchiv Weimar

### 13.4 Die Fotografien aller ausgewählten Flurstücke

### 13.5 Nachweise der Internetquellen

### 13.1.1 Die Liste aller amtlichen Flurnamen von Möckern

Quelle: [http://www. Geoportal-th.de/de-de/downloadbereiche/downloadkataloge.aspx](http://www.Geoportal-th.de/de-de/downloadbereiche/downloadkataloge.aspx)

16074058	Möckern	5123	Möckern	00012	Fischhaus s	22.12.2005
16074058	Möckern	5123	Möckern	10608	Dorfstraße s	22.12.2005
16074058	Möckern	5123	Möckern	90000	Am Breitacker	22.12.2005
16074058	Möckern	5123	Möckern	90001	Am Buchberg	22.12.2005
16074058	Möckern	5123	Möckern	90002	Am Erdfall	22.12.2005
16074058	Möckern	5123	Möckern	90003	Am Häselicht	22.12.2005
16074058	Möckern	5123	Möckern	90006	Am Molkental	22.12.2005
16074058	Möckern	5123	Möckern	90007	Am Quirlberg	22.12.2005
16074058	Möckern	5123	Möckern	90009	Am Schwemnteich	22.12.2005
16074058	Möckern	5123	Möckern	90011	Am Zwieselrand	22.12.2005
16074058	Möckern	5123	Möckern	90004	Am hinteren Mittelberg	22.12.2005
16074058	Möckern	5123	Möckern	90005	Am hinteren Patschacker	22.12.2005
16074058	Möckern	5123	Möckern	90010	Am vorderen Mittelberg	22.12.2005
16074058	Möckern	5123	Möckern	90012	An der Häderlingskoppe	22.12.2005
16074058	Möckern	5123	Möckern	90013	An der Kühruhe	22.12.2005
16074058	Möckern	5123	Möckern	90014	An der Weihertalmühle	22.12.2005
16074058	Möckern	5123	Möckern	90016	Bei der Schindhütte	22.12.2005
16074058	Möckern	5123	Möckern	90015	Bei der hinteren Patschmühl	22.12.2005
16074058	Möckern	5123	Möckern	90069	Das Häselicht	15.01.2010
16074058	Möckern	5123	Möckern	90068	Das hintere Lerchental	15.01.2010
16074058	Möckern	5123	Möckern	90017	Der Buchacker	22.12.2005
16074058	Möckern	5123	Möckern	90066	Der Rabisser Spielerberg	22.12.2005
16074058	Möckern	5123	Möckern	90067	Der Sandhügel	15.01.2010
16074058	Möckern	5123	Möckern	90070	Der Sauberg	15.01.2010
16074058	Möckern	5123	Möckern	90018	Der hintere Patschacker	22.12.2005
16074058	Möckern	5123	Möckern	90071	Die Häderlingskoppe	15.01.2010
16074058	Möckern	5123	Möckern	90023	Die Sorge	22.12.2005
16074058	Möckern	5123	Möckern	90073	Die Wuske	14.09.2010
16074058	Möckern	5123	Möckern	90024	Die Wuske	22.12.2005
16074058	Möckern	5123	Möckern	90022	Die hintere Patschmühle	22.12.2005
16074058	Möckern	5123	Möckern	90072	Die vordere Patschmühle	20.01.2010
16074058	Möckern	5123	Möckern	90074	Dreckiger Weg	07.02.2012
16074058	Möckern	5123	Möckern	90025	Im Bornhäuschen	22.12.2005
16074058	Möckern	5123	Möckern	90026	Im Breitacker	22.12.2005
16074058	Möckern	5123	Möckern	90027	Im Dorfe	22.12.2005
16074058	Möckern	5123	Möckern	90028	Im Erdfall	22.12.2005
16074058	Möckern	5123	Möckern	90029	Im Hainichen	22.12.2005
16074058	Möckern	5123	Möckern	90032	Im Kaisertal	22.12.2005
16074058	Möckern	5123	Möckern	90033	Im Kirchgrund	22.12.2005
16074058	Möckern	5123	Möckern	90034	Im Krautgarten	22.12.2005
16074058	Möckern	5123	Möckern	90035	Im Küchengrund	22.12.2005
16074058	Möckern	5123	Möckern	90037	Im Molkental	22.12.2005
16074058	Möckern	5123	Möckern	90039	Im Patschgrund	22.12.2005
16074058	Möckern	5123	Möckern	90040	Im Platz	22.12.2005
16074058	Möckern	5123	Möckern	90041	Im Salzholz	22.12.2005
16074058	Möckern	5123	Möckern	90042	Im Schlag	22.12.2005
16074058	Möckern	5123	Möckern	90043	Im Teufertal	22.12.2005
16074058	Möckern	5123	Möckern	90048	Im Weihergrund	22.12.2005
16074058	Möckern	5123	Möckern	90049	Im Weihertal	22.12.2005
16074058	Möckern	5123	Möckern	90050	Im Weilandsacker	22.12.2005
16074058	Möckern	5123	Möckern	90031	Im hinteren Schafacker	22.12.2005
16074058	Möckern	5123	Möckern	90030	Im hinteren großen Los	22.12.2005
16074058	Möckern	5123	Möckern	90036	Im langen Acker	22.12.2005
16074058	Möckern	5123	Möckern	90038	Im neuen Acker	22.12.2005
16074058	Möckern	5123	Möckern	90045	Im vorderen Lerchental	22.12.2005
16074058	Möckern	5123	Möckern	90046	Im vorderen Patschacker	22.12.2005
16074058	Möckern	5123	Möckern	90047	Im vorderen Schafacker	22.12.2005
16074058	Möckern	5123	Möckern	90044	Im vorderen großen Los	22.12.2005
16074058	Möckern	5123	Möckern	90051	In Amerika	22.12.2005
16074058	Möckern	5123	Möckern	90052	In den Gemeindewiesen	22.12.2005
16074058	Möckern	5123	Möckern	90053	In den Ochsenbüschen	22.12.2005
16074058	Möckern	5123	Möckern	90054	In den Schafwiesen	22.12.2005
16074058	Möckern	5123	Möckern	90055	In den Vierlingen	22.12.2005
16074058	Möckern	5123	Möckern	90056	In den Wachtelbüschen	22.12.2005
16074058	Möckern	5123	Möckern	90057	In der Feldwiese	22.12.2005
16074058	Möckern	5123	Möckern	90058	In der Fuchsgrube	22.12.2005
16074058	Möckern	5123	Möckern	90059	In der Holzwiese	22.12.2005
16074058	Möckern	5123	Möckern	90060	In der Kühruhe	22.12.2005
16074058	Möckern	5123	Möckern	90061	In der Lehmgrube	22.12.2005
16074058	Möckern	5123	Möckern	90062	In der Reite	22.12.2005
16074058	Möckern	5123	Möckern	90063	In der Sorge	22.12.2005

16074058 Möckern	5123	Möckern	90019	Kirchweg	07.02.2012
16074058 Möckern	5123	Möckern	90020	Molkenbach w	03.01.2012
16074058 Möckern	5123	Möckern	90075	Speicher Möclw	07.02.2012
16074058 Möckern	5123	Möckern	90064	Straße von Möckern nach Qi	20.07.2009
16074058 Möckern	5123	Möckern	90021	Weiherbach	27.10.2011
16074058 Möckern	5123	Möckern	90065	Über der Weihertalmühle	22.12.2005

### 13.1.2 Einige, durch mündliche Befragungen ermittelte, nicht-amtliche Flurnamen

Die folgenden nicht-amtlichen Flurnamen sind heutzutage nur noch im Sprachgebrauch gängig und wurden von den Gewährspersonen übermittelt.

1. *Der Glaserteich*
2. *Das Hadenbergsche Holz*
3. *Der Gemeindeteich*
4. *Der Inselsteich*
5. *Der tiefe Graben*

## 13.2 Die Kopien des Originalvermessungsregister aus dem Staatsarchiv Altenburg

No.	Namen der Besitzer.	Gegend.	Gärten.		Wiesen.		Felder.		Hölzer.		
			Aker.	Ruth.	Aker.	Ruth.	Aker.	Ruth.	Aker.	Ruth.	
a.	Winnl Dinswig	Hjiltan					1/8	19			
b.	s	von Hjiltan			"	2 1/2					
a.	Jacob Rindmarck	von Hjiltan					7.				
b.	s	"			"	5 1/2	10 1/2				
c.	s	von Hjiltan					7.	7.			
d.	s	"			"	1/9	15.				
a.	Andreas Thiel	Hjiltan					"	19.			
b.	s	Hjiltan					1/8	1			
a.	Andreas Thiel	"						1/8	19		
b.	s	"			"	1/2					
a.	Andreas Thiel	Hjiltan						1/8	20		
b.	s	"			"	5/2					
a.	Andreas Thiel	Hjiltan						5/8			
b.	s	"			"	1/6					
a.	Andreas Thiel	"						5/8	10 1/2		
b.	s	"			"	1/9					
a.	Andreas Thiel	"						1/4	17 1/2		
b.	s	"						2 3/4	2		
a.	Andreas Thiel	Hjiltan						3 5/8	9		
b.	s	Hjiltan						1/9	8		
c.	s	"									
10.	Andreas Thiel	"						1/2	"		
a.	Andreas Thiel	"						1/2	3		
b.	s	"						1/8	4		
c.	s	"						1/8	4 1/2		
d.	s	"									
								2 1/8	3	2 1/8	17 1/2

Alle Rechte beim Thür. Staatsarchiv Altenburg.  
 Veröffentlichung, Ausfertigung, Vervielfältigung  
 oder Weitergabe an Dritte nur mit schriftlicher  
 Genehmigung des Staatsarchives.

Latus

No.	Namen der Besitzer.	Gegend.	Gärten.		Wiesen.		Felder.		Hölzer.	
			Acker.	Ruth.	Acker.	Ruth.	Acker.	Ruth.	Acker.	Ruth.
16a	Mittig: Krüppel	Lis					7/8	6.		
b.	"	1/2 Pappel					1/4	16		
17a	Opung Wanzuan	Lüpfel					5/8			
b.	"						1/4	12 1/2		
18a	Mittig: Dörlatzan	"					1/4	19 1/2		
b.	"						1/8	19		
c.							1/4	17		
19a	Opung: Wanzuan	"					1/4			
b.	"						1/8			
c.							"	14 1/2		
20a	Opung Wanzuan	"					1/4	8		
b.	"						"	16		
c.	"						"	12 1/8		
21a	Opung: Krüppel						5/8	5.		
b.	"						1/8	1.		
c.	"						"	6		
22a	Opung Wanzuan						1.	"		
b.	"						5/8			
23	Mittig: Juck						1/8	9		
24	Robint: Schulnacken	"					1/8	17		
25a	Janiel: Dörlatzan						1/4	17		
b.	"						1/8	"		
26a	Opung: Dörlatzan	Oben					1/2			
b.	"	Spiegelgrund					1/8	8 1/2		
c.	"						3/4	6		
27a	Opung: Dörlatzan	"					1/2			
b.	"						1/8			
c.							1/8	8.		
							2 1/4	"	7 1/8	20 1/2

Latus 2

Rechte beim Thür. Staatsarchiv Altenburg.  
 Veröffentlichung des Verfallsfähigkeit  
 Weitergabe an Dritte nur mit schriftlicher  
 Genehmigung des Staatsarchives.

No.	Namen der Besitzer.	Gegend.	Gärten.		Wiesen.		Felder.		Hölzer.	
			Aker.	Ruth.	Aker.	Ruth.	Aker.	Ruth.	Aker.	Ruth.
24a	Graf: Meißner	Neu					1/4	2.		
b.	s				"	11.				
c.	s	Rödinggrund					"	15.		
25a	Witz: Juck						1/4	2 1/2		
b.	s						"	11.		
c.	s						"	17.		
26a	Leinhard Diering	Neu					5/8	1.		
b.	s						1/8	"		
c.	s						1/8	4.		
27a	Johann Starzenow						3/4	18 1/2		
b.	s						1/8	10		
c.							1/8	19 1/2		
28a	Heinr. Saloman sen.						1/2	2		
b.	s						1/8	4.		
29a	Johann Saloman						3/8			
b.	s						1/2	"		
30.	Witz: Hüb	Neu					1/2	"		
31a	Heinr. Fiedler	Neu					7/8	18 1/2		
b.	s	Wittalban					1/8	20		
32a	Leinhard Starzenow						7/8	"		
b.	s						1/8	10 1/2		
33a	Johann Witzgal						7/8	10		
b.	s						1/8	3.		
Latus 3.							1 1/4	20 1/2	7 1/2	15

Thür. Staatsarchiv Altenburg  
Ausstellung, keine fälschung  
Vergabe an Dritte nur mit schriftlicher  
Genehmigung des Staatsarchives



No.	Namen der Besitzer.	Gegend.	Gärten.		Wiesen.		Felder.		Hölzer.	
			Acker.	Muth.	Acker.	Muth.	Acker.	Muth.	Acker.	Muth.
15.	Jacob Dietrich	Uden					1/4			
b.		Uden			1/8					
16.	Thomas Dietrich						3/8	7		
17.	Johann Dietrich	Pörsdorf					1/8	14		
18.	Anton Dietrich							19 1/2		
b.								9		
19.	Andreas Dietrich						1/8	3 1/2		
20.	Joseph Dietrich						1/4	13		
b.							1/8	14		
c.							1/8	11		
21.	Christ. Dietrich						1/8	15 1/2		
22.	Johann Dietrich						3/4			
23.	Andreas Dietrich	Lehrfeld							2 3/4	
24.	Andreas Dietrich	Lehrfeld					3/4	4		
25.	Joseph Dietrich	Uden					7/8	17 1/2		
b.		Uden							1/8	10
26.	Wolfgang Dietrich	Pörsdorf					3/8	9		
b.							1/8	7		
c.							1/8	11 1/2		
d.									1/4	17 1/2
27.	Joseph Dietrich	Uden					3/8	10		
b.							1/4	15		
c.								12		
28.	Wolfgang Dietrich						1/2	3		
29.	Andreas Dietrich						1 3/4			
30.	Thomas Dietrich						1 1/8	10		
b.							1/8	4		

Lotus 5.

Alle Rechte beim Thür. Staatsarchiv Altenburg  
Veröffentlichung auf Ansuchen der Thür. Landesbibliothek  
oder der Vergabebehörde nur mit schriftlicher  
Genehmigung des Staatsarchives.

2 3/8 5 1/2 11 1/8 14 3 1/4 2 1/2

No.	Namen der Besitzer.	Gegend.	Gärten.		Wiesen.		Felder.		Hölzer.	
			Ader.	Kuth.	Ader.	Muth.	Ader.	Muth.	Ader.	Muth.
60a.	Zum Aistenberg	Dan					15.			
b.					1/8	2.				
c.					1/8	11.				
d.						21.				
62.	Wendland Hückel	Dan					1/8	1.		
63.	Wendland Tiefenau	Wendland					3/8			
64.	Wendland Hückel	Dan					1/8	7/2		
65a.	Wendland Hückel	Dan					1 3/4	18 1/2		
b.			1/4							
c.					1/2					
66a.	Wendland Hückel	Dan					1/8	13.		
b.									1/8	5 1/2
67.	Wendland Hückel	Dan					1/4	16.		
68.	Wendland Hückel	Dan					1/8	15.		
69.	Wendland Hückel	Dan					1/8	13 1/2		
70.	Wendland Hückel	Dan					1/8	12		
71.	Wendland Hückel	Dan					1/8	7.		
72.	Wendland Hückel	Dan					1/8	5 1/2		
73.	Wendland Hückel	Dan					1/8	5.		
74.	Wendland Hückel	Dan					1/8	2 1/2		
75.	Wendland Hückel	Dan					1/8	2		
76.	Wendland Hückel	Dan						14.		
77.	Wendland Hückel	Dan						14.		
78.	Wendland Hückel	Dan					1/8	4		
79.	Wendland Hückel	Dan					1/8	20.		
80a.	Wendland Hückel	Dan					1 1/2	4		
b.									1/8	6
			1/4		3 3/8	2 3/4	20 1/2	10	1/4	11 1/2

Alle Rechte beim Thür. Staatsarchiv Altenburg.  
 Vervielfältigung, Ausfertigung, Vervielfältigung  
 oder Verbreitung ist ohne die hiermit schriftliche  
 Genehmigung des Staatsarchives.

No.	Namen der Besitzer.	Gegend.	Gärten.		Wiesen.		Felder.		Hölzer.		
			Acker.	Ruth.	Acker.	Ruth.	Acker.	Ruth.	Acker.	Ruth.	
81 <sup>a</sup>	Hoffm. Landerhof	St.					1 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>				
b.	"	"							1 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	10	
81 <sup>a</sup>	Quint. Dietrich Langenacker	"					2 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	18 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>			
b.	"	"							1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	4	
81 <sup>a</sup>	Kudw. Dalbaum jun.	"					2 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	20			
b.	"	"					1 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	16			
c.	"	"					"	19			
d.	"	"							5 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	6	
81 <sup>a</sup>	Hoffm. Albrecht	"					1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	17			
b.	"	"					"	13			
c.	"	"							1 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	19	
d.	Hoffm. Wagner	in 672					1 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	18 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>			
e.	"	"							1 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	5	
81 <sup>a</sup>	Herrn Dalbaum	"					2 <sup>5</sup> / <sub>8</sub>				
b.	"	"							3 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	13	
c.	"	"					1 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	4			
d.	"	"					"	15			
e.	"	"							5 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	2	
f.	"	"					"	17			
81 <sup>a</sup>	Herrn Wagner jun.	"					1 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	"			
b.	"	"							"	1 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	
c.	Herrn Dalbaum sen.	"					5 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>			
d.	"	"					"	8			
e.	"	"							1 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	4	
f.	"	"					"	8			
							1 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	"	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	3. 15.

Latus 7

Die Rechte an dem Thür. Staatsarchiv Altenburg.  
 Die Weitergabe an Dritte nur mit schriftlicher  
 Genehmigung des Staatsarchives.

No.	Namen der Besitzer.	Gegend.	Gärten.		Wiesen.		Felder.		Hölzer.				
			Ader.	Ruth.	Ader.	Ruth.	Ader.	Ruth.	Ader.	Ruth.			
87a	Andr: Salow * jun.	Das					1 1/2	16					
b.	"	Tungersdorf			"	12 1/2							
c.	"	"							1/4	3.			
d.	"	"			"	12							
e.	"	"							1/4	9			
88a	Witz: Majnun	"					14.	16.					
b.	"	"							1 3/8	10			
c.	"	"			1/8	18 1/2							
d.	"	"							1 5/8	2 1/2			
e.	"	Zur Offende			5/8	16							
f.	"	Zur Krippe			1/4	7							
89a	Zur Krippe	Das			1/8	16							
b.	"	Das						1/2	14.				
c.	Zur Krippe	Das							1 1/2	1			
90	Offende	"							2 1/8	2			
		Natus 8.	"	"	1 1/2	7.	6 1/8	21	7	2 1/2			
		" 7.	"	"	3/4	"	10 1/2	2 1/2	3.	15			
		" 6.	1/4	"	3 5/8	23 1/2	20 1/2	10.	1/4	11 1/2			
		" 5.	"	"	2 3/8	5 1/2	11 3/8	14	3 1/4	2 1/2			
		" 4.	"	"	1 3/8	24 1/2	63	2 1/2	13 3/4	5 1/2			
		" 3.	"	"	1 1/4	20 1/2	7 7/8	15.	"	"			
		" 2.	"	"	2 1/4	"	7 1/8	20 1/8	"	"			
		" 1.	"	"	2 1/8	3.	21 3/8	17 1/2	"	"			
			Schneid	Höfe									
			Ref:	Ref:									
Summa Tab: 2.		"	"	"	1/4	"	31 5/8	9.	118 1/8	2 5/8	32 3/8	12	
Summa Tab: 1.		1 1/4	1 1/2	1 3/8	1 1/4	12 1/2	12 3/4	7	15 1/2	"	"	4	
Summa Tract: 1.		1 1/4	1 1/2	1 3/8	1 1/4	12 1/2	12 3/4	38 3/8	24 1/2	148 1/8	2 5/8	32 3/8	12

Alle Rechte beim Thür. Staatsarchiv Altenburg.  
 Veröffentlichung - Ausstellung - Vervielfältigung  
 oder Weitergabe an Dritte nur mit schriftlicher  
 Genehmigung des Staatsarchives.

No.	Namen der Besitzer.	Gegend.	Gärten.		Wiesen.		Felder.		Hölzer.	
			Ader.	Ruth.	Ader.	Ruth.	Ader.	Ruth.	Ader.	Ruth.
11	Danda: Orlowen jun	Jia					1/8	21.		
12	"	Krupen					3/8	"		
13	"	"								
14	"	Krupen			1/4	10.				
15	"	"					7/8	10.		
16	"	"					1/8	15.		
17	"	"					1.	"		
18	Danda: Maistman	S					1/8	13		
19	Maist: Luka	"					1/8	12 1/2		
20	Maist: Majan	"					2 1/4	4		
21	Danda: Maistman	"					1 7/8	10.		
22	Danda: Maistman	"					"	15.		
23	Danda: Maistman	"					1 3/4	17		
24	Danda: Orlowen jun	"					1/4	17 1/2		
25	"	"					1/8	5.		
26	"	"					1/4	3.		
27	Maist: Lubin	"					1/8	20		
28	"	"					1/8	"		
29	"	"					1/2	10 1/2		
30	"	"					1/8	11.		
31	"	"					1/4	20 1/2		
32	Maist: Majan	"					5/8	14		
33	"	"					1/4	15.		
34	"	"					3/4	3 1/2		
35	"	"					1/8	11.		
36	Danda: Maistman	"					1/2	"		
37	"	"					1 3/8	20	13	1 1/2

Alle Rechte beim Th. Staatsarchiv Altenburg  
 Verfertigung, Ausstellung, Vervielfältigung,  
 oder Vergabe an Dritte nur mit schriftlicher  
 Genehmigung des Staatsarchives.

Lotter 1.

No.	Namen der Besitzer.	Gegend.	Gärten.		Wiesen.		Felder.		Hölzer.	
			Acker.	Muth.	Acker.	Muth.	Acker.	Muth.	Acker.	Muth.
14a	Johann Sebastian	Seibitz					1	3		
b.	s				1/8	9/2				
c.	Misf: Köpff	Langen					3/4	"		
d.	Johann Sebastian						2 3/8	2		
15a	Andreas	Seibitz					1/2	"		
b.	s				3/8	17				
c.	s						1/8	12		
d.	s						3/4	2 1/2		
e.	s						1 1/8	15.		
f.	s				1	5.				
15a	Johann	Seibitz					1 5/8	"		
b.	s				1/8	3.				
16a	Johann	Seibitz					1 5/8	17		
17a	Christoph	Seibitz					1 1/8	2.		
b.	s				3/8	11 1/2				
18a	Christoph	Seibitz			1/8	16.				
19a	Misf: Juch						"	22 1/2		
b.	s						"	18.		
c.	s						1/4	"		
d.	s						"	9		
20a	Christoph	Seibitz					3/8	5.		
b.	s						"	8 1/2		
21a	Misf: Thöbn						1/8	19		
22a	Andreas	Seibitz					1/8	22		
23a	Andreas	Seibitz					1/4	"		
b. c.							"	10	1/8	16.
							2 3/8	2 1/2	12 1/8	13.

Alle Rechte beim Thür. Staatsarchiv Altenburg.  
 Veröffentlichung, Vervielfältigung, Nachdruck  
 oder Vervielfältigung ist nur mit schriftlicher  
 Genehmigung des Staatsarchives.

Lotus 2.



No.	Namen der Besitzer.	Gegend.	Gärten.		Wiesen.		Felder.		Hölzer.				
			Ader.	Ruth.	Ader.	Ruth.	Ader.	Ruth.	Ader.	Ruth.			
30a	Jain: Landung	Die			1/4	"							
b.	s	Langen					1/2	9					
c.	s												
d.	s	Reifen					1/8	8					
31a	Jullst: Landung								3/8	13			
b.	s							1/3	"				
c.	s												
d.	s							3/4	12				
e.	s						1/2	15					
32a	Mieg: Maian								3/8	21			
b.	s							1/2	22				
c.	s												
d.	s							1/4	5				
e.	s							"	8				
f.	s								"	17			
33a	Buder: Salbenstein								1/8	6			
b.	s							1/8	9				
c.	s												
d.	s							1/2	15				
e.	s								3/8	12			
34a	Jainig: Landung								5/8	17			
b.	s					3/4	"	3/4	"				
c.	s							1 1/8	"				
d.	s								7/8	17			
35	Zum Willenfeld	Fur							3/8	17 1/2			
36	Robint: Suedenstern	Moltkendorf							2 3/8	8			
37	Buder: Salbenstein	Lotus A.							5/8	18			
								1 1/2	23	6 7/8	5	9 3/8	22 1/2

Alle Rechte beim Thür. Staatsarchiv Altenburg.  
 Versteigerung, Verkauf und Vervielfältigung  
 ohne Genehmigung des Thür. nur mit schriftlicher  
 Genehmigung des Staatsarchives.

No.	Namen der Besitzer.	Gegend.	Gärten.		Wiesen.		Felder.		Hölzer.	
			Acker.	Ruth.	Acker.	Ruth.	Acker.	Ruth.	Acker.	Ruth.
38.	Johann Stanzmann	Few							3/4	13.
39.	Misig: Juhn								1 1/8	4 1/2
40.	Misig: Martin	Moltansfeld							1 1/8	8
41.	Johann Polbmann								4 7/8	2
42.	Johann Dietrich								2.	
43.	Johann Polbmann								1 1/8	19 1/2
44.	J. J. Landmann								2 5/8	5.
45.	Johann Stanzmann								1 1/8	2
46.	Johann Stanzmann								3.	9
47.	Misig: Juhn								2 3/4	9 1/2
48.	Johann Polbmann								1 3/4	13 1/2
b.	s	Johann Stanzmann			7/8	8				
49.	Johann Stanzmann								1 3/4	9.
b.	s								"	7.
c.								1.		15.
d.	s								"	12
50.	Johann Dietrich								3 1/8	19.
a.	Johann Polbmann								1 1/2	9
b.					1/4	17 1/2				
c.	s							1.		
d.					3/8	15.				
e.								1/8		20
51.	Misig: Juhn								1 5/8	9
b.					1 1/2	3				
c.								1/2		
d.								1/4		12 1/2
e.								1 1/2		8.
		Latus 5.			3 1/4	12 1/2	4 7/8	5 1/2	30 7/8	12.

Rechnung beim Thür. Staatsarchiv Altenburg.  
 Die hier angeführte Vertheilung ist nur eine  
 geschätzte und ist ohne jede rechtliche  
 Genehmigung des Staatsarchives.

No.	Namen der Besitzer.	Gegend.	Gärten.		Wiesen.		Felder.		Hölzer.	
			Acker.	Ruth.	Acker.	Ruth.	Acker.	Ruth.	Acker.	Ruth.
54	Opf. Sanderf.	Wabrow							3 3/4	8
b.	s	Wabrow			3/8					
c.	s	Wabrow					1	16		
d.	s	Wabrow			3/8	16				
e.	s	Wabrow					1/4	13 1/2		
55	Mieg: Meiner								2	9 1/2
b.	s				1 5/8					
c.	s						3/8	2 1/2		
d.	s				1/8	21				
e.	s						1/8	18		
56	Andr: Dalbunnen								1 5/8	1 1/2
b.	s									
c.	s									
d.	s				1/4	10				
e.	s						1/8	9		
56	Opf. Sanderf. und Meig: Meiner	Sub Spulholz							1 3/8	3
57	Opf. Sanderf.	Wabrow							1 5/8	
58	Opf. Sanderf.	Wabrow							1 3/8	7
59	Opf. Sanderf.	Wabrow							5 3/8	17
60	Andr: Dalbunnen	Wabrow							1 5/8	
61	Mieg: Meiner	Wabrow							5/8	12 1/2
62	Andr: Dalbunnen	Wabrow							1 1/8	1 1/2
63	Opf. Sanderf.	Wabrow							7	12 1/2
64	Mieg: Meiner	Wabrow							9 3/8	
65	Andr: Dalbunnen	Wabrow							3 5/8	2 1/2
66	Andr: Dalbunnen	Wabrow							6 5/8	
67	Opf. Sanderf.	Wabrow							5 1/2	17
Alle	Rechte beim Thier. Staatsarchiv Alten	Wabrow 6.			3	10	2 3/8	10	62 3/8	11

Alle Rechte beim Thier. Staatsarchiv Alten  
Veröffentlichung, Ausfertigung, Vervielfältigung  
oder Verbreitung ist ohne die schriftliche  
Genehmigung des Staatsarchives.

No.	Namen der Besitzer.	Gegend.	Gärten.		Wiesen.		Felder.		Hölzer.	
			Äckr.	Ruth.	Äckr.	Ruth.	Äckr.	Ruth.	Äckr.	Ruth.
1.	Hof: Adam Christman	Fuch			1 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	15.				
2.	Mitz: Juhn.	Wiesengasse			1 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	8.				
3.	Offiz: Waisman				1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	14.				
4.	Offiz: Paulmann	Spilze			9 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	13.				
5.	Musik: Waisman	Wiesengasse			1 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	20.				
6.	Hof: Adam Christman				1 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>				
7.	Musik: Waisman				3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	3.				
8.	Musik: Waisman								1 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	7.
9.	Waisman	Wiesengasse								
10.	Waisman	Wiesengasse							7	14.
11.	Waisman	Wiesengasse							12	12
12.	Waisman	Wiesengasse							14.	
13.	Waisman	Wiesengasse							33 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	18
14.	Waisman	Wiesengasse							36	
15.	Waisman	Wiesengasse							63 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	13 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
16.	Waisman	Wiesengasse							26 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	14.
17.	Waisman	Wiesengasse							14 <sup>7</sup> / <sub>8</sub>	13 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
18.	Waisman	Wiesengasse							36 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
19.	Waisman	Wiesengasse							21 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	15.
20.	Waisman	Wiesengasse							14 <sup>7</sup> / <sub>8</sub>	9.
21.	Waisman	Wiesengasse							11 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	13 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
22.	Waisman	Wiesengasse								
23.	Waisman	Wiesengasse								
24.	Waisman	Wiesengasse								
25.	Waisman	Wiesengasse								
26.	Waisman	Wiesengasse								
27.	Waisman	Wiesengasse								
28.	Waisman	Wiesengasse								
29.	Waisman	Wiesengasse								
30.	Waisman	Wiesengasse								
31.	Waisman	Wiesengasse								
32.	Waisman	Wiesengasse								
33.	Waisman	Wiesengasse								
34.	Waisman	Wiesengasse								
35.	Waisman	Wiesengasse								
36.	Waisman	Wiesengasse								
37.	Waisman	Wiesengasse								
38.	Waisman	Wiesengasse								
39.	Waisman	Wiesengasse								
40.	Waisman	Wiesengasse								
41.	Waisman	Wiesengasse								
42.	Waisman	Wiesengasse								
43.	Waisman	Wiesengasse								
44.	Waisman	Wiesengasse								
45.	Waisman	Wiesengasse								
46.	Waisman	Wiesengasse								
47.	Waisman	Wiesengasse								
48.	Waisman	Wiesengasse								
49.	Waisman	Wiesengasse								
50.	Waisman	Wiesengasse								
51.	Waisman	Wiesengasse								
52.	Waisman	Wiesengasse								
53.	Waisman	Wiesengasse								
54.	Waisman	Wiesengasse								
55.	Waisman	Wiesengasse								
56.	Waisman	Wiesengasse								
57.	Waisman	Wiesengasse								
58.	Waisman	Wiesengasse								
59.	Waisman	Wiesengasse								
60.	Waisman	Wiesengasse								
61.	Waisman	Wiesengasse								
62.	Waisman	Wiesengasse								
63.	Waisman	Wiesengasse								
64.	Waisman	Wiesengasse								
65.	Waisman	Wiesengasse								
66.	Waisman	Wiesengasse								
67.	Waisman	Wiesengasse								
68.	Waisman	Wiesengasse								
69.	Waisman	Wiesengasse								
70.	Waisman	Wiesengasse								
71.	Waisman	Wiesengasse								
72.	Waisman	Wiesengasse								
73.	Waisman	Wiesengasse								
74.	Waisman	Wiesengasse								
75.	Waisman	Wiesengasse								
76.	Waisman	Wiesengasse								
77.	Waisman	Wiesengasse								
78.	Waisman	Wiesengasse								
79.	Waisman	Wiesengasse								
80.	Waisman	Wiesengasse								
81.	Waisman	Wiesengasse								
82.	Waisman	Wiesengasse								
83.	Waisman	Wiesengasse								
84.	Waisman	Wiesengasse								
85.	Waisman	Wiesengasse								
86.	Waisman	Wiesengasse								
87.	Waisman	Wiesengasse								
88.	Waisman	Wiesengasse								
89.	Waisman	Wiesengasse								
90.	Waisman	Wiesengasse								
91.	Waisman	Wiesengasse								
92.	Waisman	Wiesengasse								
93.	Waisman	Wiesengasse								
94.	Waisman	Wiesengasse								
95.	Waisman	Wiesengasse								
96.	Waisman	Wiesengasse								
97.	Waisman	Wiesengasse								
98.	Waisman	Wiesengasse								
99.	Waisman	Wiesengasse								
100.	Waisman	Wiesengasse								

Landesarchiv, Tractus 3. 24<sup>1</sup>/<sub>4</sub> 22<sup>1</sup>/<sub>2</sub> " " 320 8

Alle Rechte vorbehalten. Staatsarchiv Altona. Veröffentlichung, Auslassung, Vervielfältigung oder Weitergabe an Dritte nur mit schriftlicher Genehmigung des Staatsarchives.

Möckerau den 20. Juni 1870.

Der Gemeindefrat der oben genannten Stelle unter dem  
12. December 1850 erlassenen Beschlusse hat  
die fünfzig Gemeinden durch ihren Vertreter in  
Leipzig der vorher zeitig genug einzugehen  
Wahlmänner der umliegenden Gemeinden vor:

Amala Mühlendorf und Ulkrischwald  
die Klüngen von Mühlendorf gesamt umgegangen,  
und da keine Klüngenänderungen oder Veränderungen  
der Klüngenzeilen vorgekommen sind, hat man  
gegenwärtige Klüngenliste verabschiedet und ist von der  
bestehenden Abtheilung unterzeichnet worden.

Karl Reißner. Gemeindevorsteher.

Amala Hans von Himmern. Gemeindevorsteher.

Mühlendorf. Gottlieb Köpfer. Gemeindevorsteher.

Ulkrischwald. Julius Glasper. G. R.

117/IV.

pt. 21/VI.

In Gemeindefreit der von k. k. Hofrat Kalln in dem 12. Decbr.  
1850 abgeschlossenen Vereinbarung hat die k. k. Gemeinde Lins  
ihren Vertreter im Laipen am 20. d. d. zeitig gegen fünf  
einzelnen Kopstücken des ungenutzten Gemeindefreit von  
Mörsdorf, Quirla und Ulrichswalde

Ein Stück von Möckern gegen einmütigen und da keine  
Stückveränderungen der Vereinbarung der Stückveränderungen vor  
kommen, hat man gegenwärtige Niederchrift unterschrieben und ist  
von dem befalligten Ort unterschrieben unterschrieben worden.  
Möckern. Am 9. Juni 1876.

Franz Säulwetter  
Gemeindevorsteher.

Mörsdorf. L. G. Köpfer.

Quirla. Johann Gottfried Schmidt.  
Ulrichswalde. Edward Jofmann.

Leug. Nov 13. Jan 1855 <sup>67</sup>  
R. Metzger, Adv.

H. no 1157

Stützgeb. des Sachl. cod.  
Metzger, Adv.

## Mischere

1. Inmischere Hanses Christophellie  
debrand Moyses Leinwand von Hardenberg  
mit Schloßen, Rabis und Möckern  
als Parteien

2. Inmischere Jagdausschuss zu Möckern, als gesetzl.  
Auftraggeber des Jagdausschusses  
habe Grundbesitz in der Gemarkung  
Möckern  
als Verpächtere

ist folgendes

## Pachtvertrag

unterzeichnet und auf demselben abgepflogten  
worden.

1.  
6. ungenügend nämlich  
der Jagdausschuss zu  
Möckern

die Verübung der den Grundbesitzern  
zu Möckern, mit Stützflüssigkeit in der  
sich die Litteratur auf ihre eigenen  
Grund und Boden innerhalb der



Wollen dem nächstfolgenden Jahr das  
jüngste der Jagdrechtlichen Sachen  
angeordnet werden, so wird die  
Ganz Justiz denselben zu ver-  
anlassen haben Grundstück,  
besitzer wird davon Kenntnis  
nach vorangehendem Gut-  
stellung und Jagdrechtlich  
in gerichtlichen Verfahren immer  
gültig anzusetzen.

3.

Jagden verpflichtet sich aber  
auch der Jagdrechtlich, zu sein  
zu sein, dass die Grundstück  
des Eigentums der Gemeinde, die zur  
Stellung der Gemeindefürsorge, die  
Rückung der jüngeren Jagden,  
sowie alle sonstigen, dem Landes-  
des Jagd rechtlichen Grundstücken  
von dem Vorkommen der neuen  
unterbreiten Grundstücklich,  
besitzer unterlassen werden,  
sowie dass letzteres alle die  
griffe in der Jagdrechtlich und die  
beim vollen Liebesdienst der  
Jagden voll anzeigen.

Im letzten Paragraphen auf die  
 Abweisung von dem Herrn  
 Kasper nicht über die Gehör  
 gepflicht werden, sondern  
 ist die Sache eine Ordnung,  
 richtig zu beschreiben.  
 Diese Vertragsgleichnisse, die  
 sich in unabweisliche Einigkeit  
 eine Reihe von Jahren zu, aufgeben  
 allen gegenwärtigen zu beschreiben  
 können und auch beschreiben wird  
 im Hinblick auf die

**Fachvertrag**

unserer in zwei gleichlautenden  
 Exemplaren vollzogen zu  
 Schließen und Mücken am

Mai 1855

J. Fr. v. Gardner

Leinold Wilhelms Meyer

Joseph Antonas Meier

Joseph Gottlieb Köhler

*[Handwritten mark]*

Stapende Jagdgesetzgebung ist auf die Zeit 1860  
- 1866. Stillstehend sind auf die Zeit des  
1866 - 1878. zwischen dem Jagdgesetz, das  
und

Johann Friedrich Alpers, ab Moritzgrund,  
Johann Georg Kring, und  
Johann Friedrich Gattlieb Albrich,

und Hr. m. Handlung mit Unterstützung des jährl  
chen Hauptgericht in Old... und unter Leitung eines  
Lohn wirtschafter wird jährl ein neues gerichtsbaukli  
che Anschaffung vorläufigt werden.

Kaufst.

*[Handwritten signature]*  
Lth.

4044, L.P.A.

p. 23/1472  
28

Altenburg

Den 18. Juni 1874.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 12. Dez. 1850  
hat die k. k. Gemeinde hier ihre Vertreter  
im Kreis der Vorstände der unparochialen  
Gemeinden Dörlitz, Mühlberg und Mühlrode  
die Abgrenzung von Mühlberg ungenügt  
und sind dabei keine Veränderungen  
wofür angenommen werden.

Karl Reißer

Gemeindevorsteher.

Bl. 240 82 9L<sup>4</sup>  
Möckern den 19. Juni 1882.

Im fünftigen Tage seit der fünftigen Gemeinde  
von dem Kirchort, im Bezirk des Kirchortes  
der umliegenden Gemeinden von:

Reitha, Mördorf und Ulrichswalde  
in der Gemarkung von Möckern umgeben.  
Es ist dabei alles in der geordneten Ordnung  
bestanden worden.

Der Gemeindevorsteher  
Heißner.

8  
L. R. A. RÖDA  
13 JUNI 94

Da  
von H. d. W. die Flurkarten von Möchern  
im Laufen der ungenutzten Gemeinderastkarten  
gegangen, sie aber nicht verändertlich vorgefunden.

Möchern den 13. Juni 1894.



Der Gemeindevorstand  
J. Blumwill.



Möckern den 15. Juli 1897.

Am fünfzigsten Tage ist die Klugung von Möckern  
im ganzen und alles für richtig befunden, die angelegten  
Herbster waren nicht reifen.

Möckern den 15. Juli 1897.

Der Gemeindevorsteher  
G. Lunkwitz.





Herr

Gnädigste Landratsamt

in

Rode

zum Zwecke daß bei dem am 2 Juni  
v. J. stattgefundenen Sitzung die  
Anträge der Frau Wölkow nebst  
den davon angehenden Firmen für  
richtig befunden worden ist, was hiermit  
bestätigt.

Möckern, d. 18 Juni 1903

B. Beerbaum  
Gemeindevorsteher.

Urschrift: Stürggungsumgehung.

Möckern, den 7 Juni 09.

Herzogl. Landratsamt  
7. JUN. 1909  
Roda (S.-Altenb.)

Q  
Ihre Königl. Landratsamt  
zum Bewußt, daß bei der am fechtigen  
Tage stattgefundenen Stürggung-  
umgehung alles in ordnung-  
mäßigen Ziffern angegeben  
worden ist.

B. Beerbaum

Gemeindevorsteher.

Ihre  
Königl. Landratsamt  
Roda.

Brief: Klinggrube.

Möckern, d. 12 Juni 1912.

Dem Herzogl. Landratsherrn  
zum Brief, daß bei dem am 28. Mai  
d. J. stattgefundenen Klinggruben-  
Gefängnisverhandlung worden ist,  
daß die Grenze leicht ersichtlich  
und gut anzufinden ist und  
Unregelmäßigkeiten so gut wie nicht  
vermerkt worden sind.



Dem Herzogl. Landratsherrn  
Roda.

Beerhaus  
Gemeindevorsteher.

Wegen der Klinggrube Nr. 26 im Nord-dorfer Revier  
großem Lippendort - Nord-dorf Kreis III 404/12 und  
III 622/12 -

13.3 Die Kopien der Urkunden über Möckern aus dem  
Hauptstaatsarchiv Weimar

Ertragsrechnung

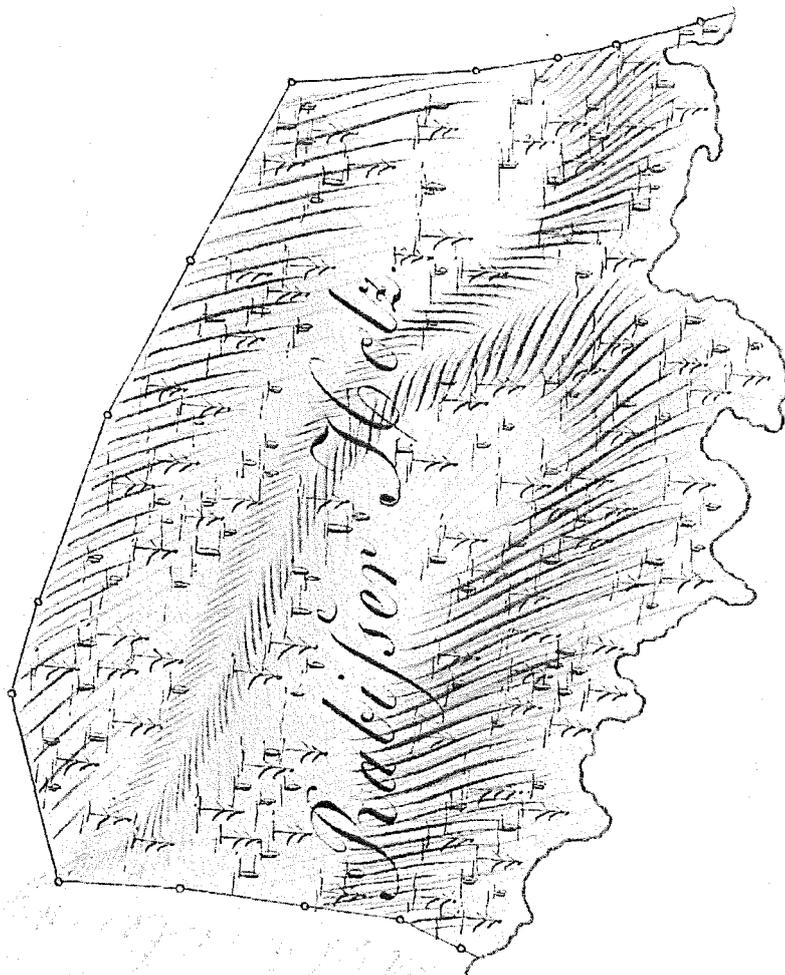
über den jährlichen Gewinn des Werkstättenbetriebes 1850

<p>Es ist hierbei angenommen, daß die gegenwärtigen          Werkstätten gleich jetzt abgetrieben sind, und          der Wert allmählich abgeschrieben wird. Daraus sind</p>			
<p>circa 10000 — „Werkstätten u. 40-45. Taus. alt, zu 20% 20000. —</p>	1050	—	—
<p>„ 2000 — „ „ „ 35-45. „ „ „ 200. —</p>	400	—	—
<p>„ 300 — „ „ „ 25-45. „ „ „ 80. —</p>	60	—	—
<p>„ 100 — „ „ „ 20-30. „ „ „ 30. —</p>	30	—	—
<p>— 6 1/4 Taus. Summe des Holzverkaufes —</p>		1340	—
<p>jedes Jahr sind weitere Holzverkaufserlöse nach Berlin,          Brandenburg, Pommern, Ostpreußen, die Holzverkaufserlöse          aber nach dem Maße und mehrer Orten besetzt,          nicht angegeben.</p> <p>Der Holzverkauf dürfte sein, da derselbe hauptsächlich          ein frisches leuchtendes Holz ist, und man es wegen          Mangel des Schiffsverkehrs abseits verpackt          ist, welche jedes Jahr ein wenig Holz abhandelt,          mehrere Tausend, als zum Holzverkaufsbetrieb 1000 Taus. zu          einem Tausend und sieben bis 200 Taus. à 10%          mit 80 Taus. — angegeben sind.</p>			
<p>Daraus 6 1/4 Taus. à 80% —</p>	540	—	—
<p>Summe des gegenwärtigen jährlichen Abwerts          des Werkstättenbetriebes —</p>		2050	—
<p>Druckverlag des 12. Dec. 1850</p> <p align="right">J. J.</p>			
			Neste

# Taxe

des Maitres en chef Gulyad.

Commune des Districts.	Mètres carrés.		Célérité par Mètre.				Prix par Mètre.				Somme par Mètre.				Somme totale par Commune.			Observations																		
	M.	C.	M.	C.	M.	C.	M.	C.	M.	C.	M.	C.	M.	C.	M.	C.	M.																			
																			M.	C.	M.	C.	M.	C.	M.	C.										
Maitres, 1408 Guly.	3.	—	40.	30.	25.	20.	5.	2½	1½	8.	120.	90.	75.	60.	953.	15.	—	Infirmité																		
Sepulch.	2.	—	10.	40.	10.	30.	5.	2½	1½	8.	20.	80.	20.	60.	346.	—	—	Infirmité																		
Sepulch.	—	¾	—	20.	5.	20.	—	2½	1½	8.	—	15.	3¾	15.	48.	3.	9.	Infirmité																		
Sepulch.	1.	—	—	15.	—	5.	—	3.	—	17.	—	15.	—	5.	50.	—	—	Infirmité																		
-----																																				
6 ¾ M.		Mètres.		—				—				140.				200.			98.			140.			1307.			13.			9.			Somme.		



— Nord

18. April 1849

Sehr geehrte  
Herrn Landrath  
Landsberg!

Es habe nun einige Zeit verstrichen, nachdem  
ich Ihnen die von Herrn Landrath von Landsberg  
Herrn Landrath von Landsberg, dass die  
am 10. April mit demselben Hofe in  
Anhangung stellten und davon die  
Lage nachfolgend: Sie sind zu  
Herrn Landrath von Landsberg zu  
Herrn Landrath von Landsberg zu  
Herrn Landrath von Landsberg zu

Willst du das Land von Landsberg  
das Land von Landsberg am  
Land von Landsberg zu

Land von Landsberg

Land von Landsberg

Land von Landsberg  
Land von Landsberg

Land von Landsberg  
Land von Landsberg  
Land von Landsberg

181.  
15

Manufaktur für Maybach

Wünsche die wir uns in  
langer Erfahrung, wohl falls  
in Ihrer Sache sehr sollen Ihre  
Preis beabsichtigen, allein in  
ein vorausgesetztes und  
man sieht immer dass man  
warten für, so dass nicht die  
gekamman bin. Auf Ihr Gefühl  
bezüglich d. Folges ist ja abgemacht,  
und in vorerster und Antwort  
d. Faktas, über den Absatz  
ganz leicht für die Arbeit zu  
erwarten.

# Kaufvertrag

Zwischen

Als Kaufherrn die Kaufmannschaft der Wittwe des Deakondorf,  
als:

In welchem die Kaufleute des Kaufmanns des Deakondorf, Weimar in  
sich selbstigen Kaufmannschaft, Johann Ferdinand  
nand Wilhelm Heinrich von Well-  
dorf, auch auf Deakondorf, Schiebe-  
haus und Gröblich, nämlich

1. ersten Wilhelm Franz Clara von  
Welldorf, geb. Fräulein von Köggen  
zu Seebendorf,

2. ersten aufmündeligen Kindern wie  
nämlich

a. Helene von Welldorf,

b. Louise Auguste Henriette  
von Welldorf,

c. Anna Marie Henriette von  
Welldorf,

sämmlich von Seebendorf,

und dass diese Kaufleute als

und verzeichnete Johann Christoph Schindler  
und Samson Johann Julius von Heltendorf  
und Johann Samson Johann Julius Schindler und  
Christoph Ernst von Püschke.

beiden zu Wismar,

als Meisnerpfennig und gedachten Pöhlens  
gütlich zu einem Theile sind

Mr. von Sarsitz genannten Frau Clara von  
von Heltendorf geb. Schindler von Kiegesau  
zu Drachendorf als Meisnerpfennig und  
genannten Pöhlensgütlich zu einem Theile.

Kaufmann eines Theils,

und

Mr. dem Eisenwerkbesitzer Fabrikant  
Möckern, Johann Samson Johann Hans Chris-  
toph Kildbrand Meißner Freisinn von  
Hardenberg auf Schöber, Kreis  
Möckern, und haben durch seinen mittelst  
Genantkennung am 24. October 1830 bei  
genannten Landtheiligkeit, der Inschrift  
unter Carl Friedrich Hase von Ab-  
senburg.

Kaufmann eines Theils,

ist zur Aufspaltung auch zu einem Theile genant



mit vorgenannter Werbung ist das Kabifex sehr  
und allem nach dem Tausen der Verkauf, und  
und ungeschicklich also unannehmlich mit dem Verkauf  
bestanden. Daher wird Bubeufsch an  
den beiden vorgenannten Bedienungswirthen  
jetzt die Stellung der Werbung, Johann Tausen  
verkauft, von Harvenberg  
und wird für die ganze Zeit beständige Kaufsumme

zwei Tausend sechs hundert Thaler  
mit Zinsen 2000 fl. in 1000 Thl. Cour.  
das Käufersfußleufsch.

Diese Kaufsumme hat der Käufer vom 1. Januari  
1850 an alljährlich mit dem neuen Spindeln zu ver-  
zinsen und die Werkschaften und anfolgenden beiden  
Jahren fünfzigtausend alljährlich an die Wer-  
käuferbank zu bezahlen.

Es befolgt sich, dass die Werkschaften bis zum  
anfolgenden vollständigen Bezahling dieses Kauf-  
summes mit dem neuen bedienungswirthen Zinsen  
ein Spindeln an dem verkauften Grundstück  
unverändert und ungeschicklich der neuen Käufer sammt  
anhandelt.

Demnach trägt die neue Käufer vom 1. Januari

1830 an alle Lützen und Abgaben, welche auf  
dieser unabhängigen Gegend durch bewilligte  
gefallen haben, oder seitdem bewilligt  
werden sind, nicht auf die Gegend  
übertragbar sind, sondern nicht über-  
tragen werden, und die Verkäufler nicht zu  
sagen sollen, die unmittelbar bewilligt  
haben, und auf folgende Auffassung zu  
setzen.

Es wissen sie, dass die Verkäufler, welche  
für diese Abgaben, müssen die Abgaben  
des unabhängigen Gegend sein, und  
die Verkäufler, welche die Gegend  
nicht bewilligen, sind nicht übertragbar.

Die Verkäufler, welche die Gegend  
nicht bewilligen, sind nicht übertragbar,  
und die Verkäufler, welche die Gegend  
nicht bewilligen, sind nicht übertragbar.

Es bewilligen sie, dass die Verkäufler, welche  
nicht übertragbar sind, sind nicht übertragbar.

Die Verkäufler, welche die Gegend  
nicht bewilligen, sind nicht übertragbar,  
und die Verkäufler, welche die Gegend  
nicht bewilligen, sind nicht übertragbar,  
und die Verkäufler, welche die Gegend  
nicht bewilligen, sind nicht übertragbar.



*Faint handwritten notes at the top right of the page.*

Geehrtester Herr College:

*Large decorative initial letter 'P'.*

Leigenschafts jenseit Ihrer, den nun mir  
vollkommen und unqualvollen Strafen  
sich über die jag. Strafen des Galt je  
nich und erweise Sie mich, wegen  
deser Bestätigung der wahren je be  
jungau.

Erst wollen Sie mir die Strafe  
nich derjenigen Strafen, welche mich  
Erstvergeben je anhalten je zu stellen.

Mit allgütiger Versicherung

Ihr

Lipsberg  
den 12. Octobr. 1854.

*Handwritten signature and name at the bottom right.*

17. 26 Uebersetzung zum Lesebuch in Meibren  
 sind mir von dem Hildesburger Doctoren  
 nichtig und ungezogen worden bekannt  
 Ihre mit Gerechtigkeit.

Mögen 14<sup>ten</sup> December.  
 1851.

Ich bin sehr  
 zufrieden  
 zusammen George Kreyer

Fünf Neugroßten Joh. J. — Engl. Jur.

*Fünf  
Neugroßten*

Contour zum Besondere neyem im  
Wysfährung. in Gedenkungsmünze  
im Jahr 1802 von dem zum Witten  
und Kurfürstentum tag. geförigem  
Mitschiffen Logal im fünfzigem Jahr  
des Abwens Glücken zu Witten  
sechzig bezuht. in fallen zu fallen  
bekannt vertrittend

Witten am 14. December 1803.

Joseph Antonius Gellert  
Gemeindevorstand



### 13.4 Die Fotografien aller ausgewählten Flurstücke

Die folgenden Bilder der Flurnamen sind von mir selber abgelichtet worden.

#### 1. *In Amerika*



(Abb. 1: *In Amerika*, Aufnahme am: 03.03.2014)



(Abb. 2: *In Amerika*, Aufnahme am: 03.03.2014)

## 2. Der Erdfall



(Abb. 3: *Der Erdfall*, Aufnahme: 03.03.2014)

## 3. Die Gemeindewiesen



(Abb. 4: *Die Gemeindewiesen*, Aufnahme: 12.10.2013)



(Abb. 5: *Die Gemeindewiesen und der Gemeindeteich*, Aufnahme am: 12.10.2013)

#### 4. *Das Kaisertal*



(Abb. 6: *Das Kaisertal*, Aufnahme am: 03.03.2104)



(Abb. 7: Die Grenze zwischen dem *Kaisertal* und *den Vierlingen*, Aufnahme am: 03.03.2014)

#### 5. *Der Krautgarten*



(Abb. 8: *Der Krautgarten*, Aufnahme am: 12.10.2013)

6. *Der Kuchengrund*



(Abb. 9: *Der Kuchengrund* [das waldige Stück], Aufnahme am: 03.03.2014)

7. *An der Kühruhe*



(Abb. 10: *An der Kühruhe*, Aufnahme am: 03.03.2014)

8. *In den Ochsenbüschen*



(Abb. 11: *In den Ochsenbüschen*, Aufnahme am: 03.03.2014)

9. *Die vordere Patschmühle*



(Abb. 12: *Die vordere Patschmühle*, Aufnahme am: 12.10.2013)



(Abb. 13: *Die vordere Patschmühle*, Aufnahme am: 03.03.2014)

#### 10. *Der hintere Schafacker*



(Abb. 14: *Der hintere Schafacker*, Aufnahme am: 12.10.2013)

11. *Bei der Schindhütte*



(Abb. 15: *Bei der Schindhütte*, Aufnahme am: 03.03.2014)

12. *Die Sorge*



(Abb. 16: *Die Sorge*, Aufnahme am: 12.10.2013)

13. *In den Vierlingen*



(Abb. 17: *In den Vierlingen*, Aufnahme am: 03.03.2014)

14. *In den Wachtelbüschen*



(Abb. 18: *In den Wachtelbüschen*, Aufnahme am: 03.03.2014)

15. *Im Zwieselrand*



(Abb. 19: *Am Zwieselrand*, Aufnahme am: 03.03.2014)

Weitere Fotos:

*Das Hadenbergsche Holz*



(Abb. 20: *Das Hadenbergsche Holz*, Aufnahme am: 03.03.2014)

## 13.5 Nachweise der Internetquellen

Fördergesellschaft "Regio Döbeln" e.V. Siedlungsform Platzdorf Naundorf. <http://www.landkreis-mittelsachsen.de/Buergerservice/baufibel/gelb/platzdorf.html> (06. 11. 2013)

### Siedlungsform

#### Platzdorf

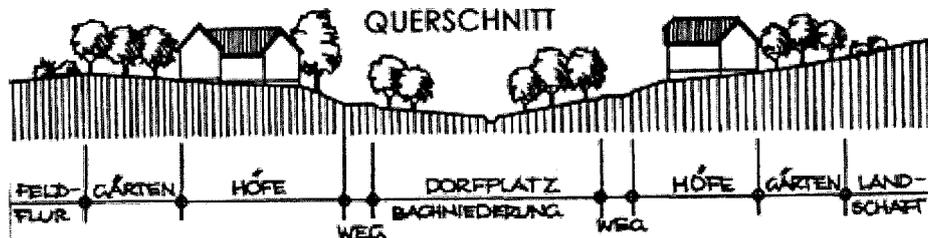
#### Naundorf

Platzdörfer entstanden vorwiegend in der Periode der deutschen Landausbauzeit im 12. und 13. Jahrhundert.

Um eine im Dorfkern gelegene Freifläche gruppierten sich die Höfe und Gebäude. Der Platz diente ursprünglich als nächtlicher geschützter Aufenthaltsort für das Vieh. Erst später, als die Schutzbedürftigkeit nachließ, wurde der Platz oftmals mit der Kirche bebaut und für andere gemeinnützige Zwecke genutzt.

In der Bewertung der historischen Siedlungsformen in der Region Westsachsen werden Platzdörfer nach der Platzform in Viereck-, Dreieck- und Rundplatzdörfer (Unterformen sind Oval- und Linsenplatzdörfer) unterschieden.

Oft ist der historische Dorfgrundriss durch spätere Überformung mit neuen Baukörpern, Erweiterung der Siedlungsfläche oder durch Verfall der Substanz nicht mehr ablesbar.



#### Typische Elemente

Ein Platz als zentraler Bestandteil im Siedlungskern.

Meist giebelständig zum Platz orientierte Wohnhäuser, nach außen orientierte Ställe und Scheunen, dichte Hecken und Mauern bieten Schutz gegen Wind und Kälte.

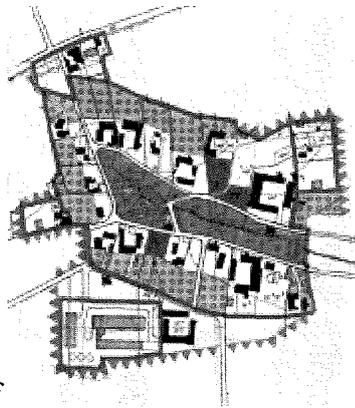
Große Gärten schließen an die Gehöfte an und bilden als Pufferzone die Überleitung in die Landschaft.



## Der Dorfplatz von Naundorf

### Entwicklungsleitlinien

- Freihaltung des Platzes von jeglicher Bebauung
- Erhalt und Pflege als private und öffentliche Freifläche
- Bauliche Verdichtung, wenn erforderlich, auf die umgebenden Bebauungszeilen beschränken
- Die Abfolge 'Platz > Bebauungszeile > Gärten' nicht durch Gebäude in der zweiten Reihe aufbrechen
- Geschlossenheit des Ortsrandes durch Pflege und Ergänzung der Gärten und Streuobstwiesen erhalten



Der Grundriss von Naundorf

### Impressum

- Herausgeber Fördergesellschaft "Regio Döbeln" e.V.  
Konzeption, Grafik und Fotografie Architekturbüro Arnold und Fischbach  
Ernst-Thälmann-Straße 44  
04420 Markranstädt OT Seebenisch  
Telefon 03 42 05/ 42 30 70  
Fax 03 42 05/ 42 30 71  
e-mail [arnold\\_fischbach@web.de](mailto:arnold_fischbach@web.de)
- Kartengrundlage Katasterplankarte (verkleinert) von 1941 des ehemaligen Sächsischen Ministeriums des Inneren
- Quellen Grundlagen der Regionalplanung "Historische Siedlungsformen in der Region Westsachsen"  
Regionaler Planungsverband Westsachsen - Regionale Planungsstelle
- Redaktionsschluss September 2002



## Alltagsgeschichte des Mittelalters

### VI. 1. Das mittelalterliche Dorf

Im Frühmittelalter entstanden die Dörfer entweder durch freibäuerliche Zusammenschlüsse oder durch herrschaftliche Gründungen um Gutshöfe. Ortsnamen wie -seli, -sal, -heim, -hausen, -hofen, -dorf, -stat oder -wilare weisen auf solche herrschaftlichen Gründungen hin. Im Hoch- und Spätmittelalter wurden schließlich nicht nur Städte, sondern auch viele Dörfer von den adligen Herren planmäßig angelegt.

Es lebten von den etwa 12 Millionen Menschen im deutschen Teil des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation gegen Ende des 14. Jhs. 85 - 95% auf dem Lande und zwar entweder auf Einzelhöfen oder in Dörfern.

Die Einzelhöfe, die besonders häufig in Nordwestdeutschland, Bayern, Schwaben, im Alpenraum, im Schwarzwald, im Odenwald und in der Oberpalz vorkamen, lagen oft kilometerweit vom nächsten Nachbarn entfernt inmitten ihres dazugehörigen Grundbesitzes.

Die Dörfer dagegen setzten sich aus mehreren Hofstätten zusammen und stellten mehr oder minder geschlossene Siedlungseinheiten dar, die für ihre Bewohner zu einer Lebens-, Wirtschafts- und Gerichtsgemeinschaft wurden.

In der Karolingerzeit sollen in den Altsiedelgebieten schon größere Dörfer mit 20 - 30 Hofstätten und 200 - 300 Einwohnern existiert haben. Im Durchschnitt aber wiesen die Dörfer im Hochmittelalter nicht mehr als 10 - 12 Höfe mit ungefähr 70 Einwohnern auf.

Als bekannteste Dorfformen müssen Reihendorf, Straßendorf, Angerdorf, Rundling und Haufendorf genannt werden.

In den Reihendörfern befinden sich die Hofstätten im Abstand von ungefähr 100 m ein- oder doppelzeilig an einer Straße, einem Bach oder einem Deich aufgereiht. Das zu einem Gehöft gehörige Ackerland liegt direkt hinter der Hofstätte und ist nicht über die Gemarkung verteilt. Gemarkung oder Mark wird, nebenbei bemerkt, der gesamte Wirtschafts- und Rechtsbereich einer Siedlung mit sämtlichen Häusern und Höfen, dem Ackerland, den Wiesen und den Weiden, Plätzen, Wegen und Brücken, dem Wald, der Heide, dem Ödland und dem Gewässer bezeichnet. Im Reihendorf wirtschaftet jeder Bauer ganz individuell. Es gibt keinen Flurzwang und z.T. auch keine Allmende. Zu diesen Reihendörfern zählen die Hagenhufen-, Waldhufen- und Marschhufendörfer.

Die Straßendörfer gleichen optisch den Reihendörfern. Auch hier liegen die Hofstätten zu beiden Seiten einer Straße aufgereiht. Die dazugehörigen Felder sind jedoch in der ganzen Gemarkung verstreut, was den Flurzwang zur Folge hat. Straßendörfer wurden im 11. - 13. Jh. besonders in Ost- und Ostmittelddeutschland angelegt.

Im Angerdorf, eine ebenfalls häufige Dorfform in Ost- und Ostmitteleuropa, gruppieren sich die Gehöfte um einen meist langgestreckten, ovalen Dorfplatz, den Anger. Die Felder liegen wie bei den Straßendörfern über die ganze Gemarkung verteilt.

Bei den Rundlingen, die im Mittelalter im Hannoverschen Wendland, im westlichen Mecklenburg, in der Mark Brandenburg und in den obersächsischen Altsiedellandschaften zu finden waren, handelt es sich meistens um eine kleine Dorfform, bei der sich wenige Hofstätten um einen freien Platz gruppieren.

Die am häufigsten auftretende mittelalterliche Dorfform aber war das Haufendorf, das sich schon im 8./9. Jh. urkundlich bezeugen läßt. Ortsnamen auf -mar, -lar, -aha, -ingen, -leben und -stedt weisen auf ein ehemaliges Haufendorf hin. Der Grundriß dieser Dorfform ist im Gegensatz zu den vorhergenannten Dörfern unregelmäßig. Denn die Hofstätten wurden planlos um einen Teich oder Platz angeordnet.

Im Prinzip konnte man jedes Haufendorf in drei Bereiche gliedern: den Dorfkern, die Ackerflur und die Allmende.

Im Zentrum des Haufendorfes befanden sich die bäuerlichen Hofstätten mit ihren Wohn- und Wirtschaftsgebäuden in einem mehr oder weniger planlos angelegten Gassennetz. In unmittelbarer Nähe der umzäunten Hofstätten waren die ebenfalls umzäunten Gärten.

Rings um das Dorf erstreckte sich das Ackerland, das in große Feldblöcke, Gewanne genannt, eingeteilt wurde. Diese Blöcke waren wiederum in kleine Streifen oder Parzellen untergliedert. Jeder Bauer des Dorfes besaß ein oder mehrere Parzellen in jedem Block, zu denen jedoch im allgemeinen keine Feldwege führten. Man konnte sein Stückchen Land nur über die Felder der Nachbarn hinweg erreichen. So mußte für alle Bauern eines Dorfes durch eine strenge Flurordnung (Flurzwang) die Zeit des Säens und des Erntens genau festgelegt werden. Nach der Ernte wurde das gesamte Ackerland als gemeinsame Stoppelwiese für das Dorfvieh benutzt. Und wehe dem Bauern, der den angesetzten Erntetermin versäumt hatte. Er konnte nur zusehen, wie das aufgetriebene Vieh sein nicht geerntetes Getreide zertrampelte und auffraß. Zwischen den Ackerflächen lagen z.T. noch an den Flüssen und Bächen Wiesenländer, die von den einzelnen Hofbauern individuell bewirtschaftet werden durften.

Jenseits dieses Acker- und Wiesengürtels erstreckte sich die Allmende oder gemeine Mark, die von den Bauern gemeinschaftlich genutzt wurde. Im Mittelalter galt die Regel, daß man, je größer der Hof war, um so mehr Allmendnutzungsrechte besaß.

Zur Allmende zählten die Wälder, Wiesen, Heideflächen, Moor- und Wassergebiete. Die Allmendnutzung war damals sehr vielfältig. Der Wald z.B. war nicht nur zur Gewinnung von Bauholz und Brennholz wichtig. Aus ihm wurden auch Beeren und Pilze zur Erweiterung des Speiseplans gesammelt. Im Herbst trieb man die Schweine unter der Aufsicht eines Dorfhirten zur Eichelmast in die Wälder. Im Winter sammelte man hier Laub als Streu für die Viehställe. Honig gewann man durch die Waldbienenzucht. Ursprünglich waren den Bauern in der Allmende auch das Jagen und Fischen erlaubt. Aber im Laufe des Mittelalters wurden der ländlichen Bevölkerung diese Rechte durch die Grundherren genommen. In der zweiten Hälfte des 15. Jhs. durften einige Bauern in den Flüssen und Seen der Allmende nicht mehr fischen, ihr Vieh dort nicht mehr tränken und mit dem Wasser nicht mehr die Wiesen bewässern. Wer in Hungersnöten trotzdem wagte, zu angeln, mußte damit rechnen, daß ihm beim Ertapptwerden die Augen ausgestochen wurden.

Die Grenzen der Gemarkung wurden, falls nicht bestimmte Höhenzüge oder Flüsse zur Verfügung standen, durch Grenzsteine und markierte Bäume kenntlich gemacht. Die Grenze und die Grenzzeichen galten als unverletzlich, und Grenzfrevell wurde hart bestraft.

Die Dorfbewohner waren von Beruf meistens Bauern, die entweder auf geliehenem oder auf eigenem Land lebten. Als vollberechtigte Mitglieder der Dorfgemeinschaft durften sie zudem Gemeindeämter besetzen oder als Dorfschöffen am Dorfgericht mitwirken. Außerdem verfügten sie über ein uneingeschränktes Allmendnutzungsrecht.

Aber Bauer war nicht gleich Bauer! Streng wurde zwischen den Pferde- und den Kuhbauern unterschieden, d.h. zwischen denen, die sich Pferde leisten konnten und denen, die nur über Kühe verfügten, die sie zum Eggen und Pflügen ihrer Felder benötigten. Die Gemeindevorsteher waren alle durchweg "Pferdebauern". Oft war der reichste Bauer im Dorf auch der Dorfvorsteher oder Schulze, der die Gemeindeversammlungen einberief, die Gemeinde verwaltete und den Vorsitz im niederen Dorfgericht führte.

Neben den Bauern gab es in der Dorfgemeinschaft noch die Häusler, die in ihren armseligen Behausungen am Dorfrand lebten und die ihren Lebensunterhalt durch Tagelöhnerei oder als Handwerker bei den reichen Bauern verdienten. Da nur wenige von ihnen im Besitze eines kleinen Hofes mit einer winzigen Parzelle Acker- und Wiesenland waren, besaßen die meisten Häusler keine Rechte an der Allmendnutzung. Als Dorfgenossen waren sie in der Gemeindeversammlung jedoch stimmberechtigt.

Stadtverwaltung Stadtroda. Möckern.

<http://www.stadtroda.de/verzeichnis/objekt.php?mandat=123699> (01.03.2014)

## Möckern



**Einwohner:** 128 (Stand Januar 2013)

**Hebesatz:** Grundsteuer A 271 v.H.; Grundsteuer B 389 v. H.; Gewerbesteuer 357 v.H.

**Bürgermeister:** Dietmar Schleißiger

**Vereine:** Feuerwehrverein Möckern e.V.

Jährl. Veranstaltungen: Maibaumsetzen

Möckern ist ein kleines Dorf im Saale-Holzland-Kreis umgeben von viel Wald, Wiesen und Feldern. Der Ort liegt ca. 2 km von der Autobahn A4 und ca. 5 km südwestlich vom Autobahnkreuz Hermsdorf entfernt.

Geographisch befindet sich Möckern im Weiherbachtal und zählt zum Naturraum der Saalesandsteinplatten des Thüringer Beckens, welcher im Süden durch das Zechsteinrandtal der Orlasenke vom Ostthüringischen Schiefergebirge getrennt wird. Die Flur von Möckern wird durch 2 Bachläufe begrenzt. Einmal der weiherbach, der in der Wuske beginnt und der Molkenbach der im Molkental seine Quelle hat. Der Weiherbach selbst ist unmittelbar westlich der oberen Patschmühle angestaut und fließt dort in ein Staubecken.

Möckern, ein Angerdorf slawischer Gründung, findet seine Ersterwähnung 1281 im Zusammenhang mit Nicolaus von Möckern als Besitzer des Rittergutes. 1457 begegnet er uns wieder in einer Urkunde zur Lieferung von Geld und Hafer an das Amt Leuchtenburg. Die ersten Besitzungen brannten 1670 vollständig nieder und 1754 wurden wiederum sieben Häuser eingeäschert.

Die Kirche Möckern, am nordöstlichen Ausgang des Dorfes gelegen, wurde 1668 erbaut und dann 1769 und 1770 sowie 1988 wesentlich erneuert.

Das Rittergut bestand bis 1830 im Besitz der Familie von Hardenberg, ehe es an die Bauern verkauft und damit vereinzelt wurde. Zu dem Dorf gehörten die untere und obere Patschmühle sowie die Weihertalmühle im Grunde des Weiherbaches.

### **Besondere Schicksale des Ortes**

Die nördlich von Möckern liegenden Patschmühlen in dem gleichnamigen zum Weiherbach gelegenden Grunde, sollen die Überreste eines Dorfes Namens Patschkau sein, dessen Bewohner sich nach dem Untergang desselben in Möckern niedergelassen haben. Unter dem im Erbziinsregister der Leuchtenburg von 1457 namhaft gemachten Ortschaften im "Rodschen Stuhle" wird allerdings Patzkau mit 7 Scheffel Haferzinsen (aber kein Geldzins) aufgeführt, woraus hervorzugehen scheint, dass damals noch einige Häuser hier gestanden haben, oder vielmehr von Mörsdorf aus dortige Felder bebaut worden sind. Wieder erscheint der Name als "zu Pattschka" in dem Lehnbriefe Joachim Maurers von 1554. Am 25. Mai kaufte Georg Rudolf von Heßlar die Patschmühle zu Möckern von Claus Rind in Roda um 500 fl.. Im Jahre 1457 wurden von Möckern im Amt Leuchtenburg 3 gr Gold und 25 Scheffel Hafer gezinst.

Die Heßlarischen Untertanen zu Möckern mussten zu den Amts- und Schlossgebäuden Roda Frondienste tun, gegen 6 Pfennige des Tages für ein Pferd und 3 Pfennige Hand-Frongebühren.

Am 26. Oktober 1696 wurde durch die Hochzeit eines hiesigen Schulmeistersohnes ein Ausfall der Rodaner nach Möckern veranlasst, weil das Bier zu der Hochzeit nicht aus der Stadt bezogen war. Dabei wurde der Schulze mit einem Stein vor das Herz geworfen. Der Schulmeister am Beine verwundet und ein kleines Kind an der Hand und Auge durch

Schießen verletzt.

Im Jahre 1722 wurde eine Bierinvisitation von Roda aus in Möckern vorgenommen, wozu die Definsionen 1 Pfd. Pulver für 6 gr. und die ausfallenden Bürger ebensoviel nebst 2 Pfd.Schroten von der Stadt erhielten. Nach Möckern geschah ebenfalls am 28. März 1745 von der Brauerschaft ein Ausfall, wo Schlöbsches Bier hier verzapft wurde. 4 Bürger hatten dabei nicht Folge geleistet und wurden mit Geldzahlungen bestraft.

Im Jahr 1670 ist das Dorf völlig abgebrannt. 1754 wurden 7 Häuser eingäschert und am 21. Juli 1839 wurden 2 Häuser durch einen Blitzeinschlag stark beschädigt.

### **Als man in Möckern fronen mußte**

Von den Sorgen der Einwohner um 1700, die der Frondienst bedrückte. Wer hat nicht schon von seinen Großeltern die "gute alte Zeit" rühmen hören. Wie hätten doch früher die Menschen so einträchtig und in Ruhe miteinander gelebt. So mancher lauscht zwar diesen Erzählungen, glaubt sie aber nicht. Dass die Menschen in den vergangenen Zeiten gar nicht so unbeschwert lebten, kann jeder Leser aus den folgenden Zeilen ersehen. Im Kreis Stadtroda(früher Roda) liegt abseits von Fernverkehrsstraßen und Autobahn das kleine Dorf Möckern. Um 1700 mussten alle Einwohner Möckerns sich zum Gerichtstage nicht in Möckern, sondern in dem acht Kilometer entfernten Schlöben einfinden.

Die Anspanner des Dorfes hatten an neun Tagen im Jahr, die vom Gutherren bestimmt wurden, mit ihren Pferden Frondienst zu leisten. Die Gutsherrenschaft unterhielt eine große Schafherde. Alle Fröner von Möckern mussten einen Tag im Jahr in Möckern oder Schlöben erscheinen und bei der Schafschur helfen. Dass sie den weiten Weg nicht gerne gemacht haben, können wir uns denken. Andere Leute mussten für das Gut Kraut ausschneiden und einlegen. Zwei Einwohner des Dorfes, Hans Michael Schumann und Christian Stöckel, weigerten sich das Getreide, das sie für das Gut einfahren mussten, auch noch zu Bansen. Der Bansen war der Raum neben der Scheunentenne. Sie wollten also das Stroh außer dem Einfahren nicht noch abladen und vorschriftsmäßig lagern. Andere Kleinhäusler mussten Dachspäne und Schindeln nach Schlöben und Rabis, beides Dörfer auf der Wöllmisse, bringen. Gemäß der Landesordnung von Sachsen-Altenburg waren alle "Untertanen", so hießen die Dorfbewohner in den Urkunden, verpflichtet, das Rittergut in Kriegs- und anderen unsicheren Zeiten zu bewachen. Kleinhäusler mussten auf Anforderung der Gutsherren täglich auf dem Gut arbeiten. Sie bekamen dafür in der Zeit von Walpurgis bis Michael 2 Groschen täglich und von Michael bis Walburgis 1 Groschen und 8 Pfennigen. Alle diese Frondienste bedrückten natürlich die Einwohner von Möckern sehr. Wenn ihre eigene Feldarbeit drängte, befall sie der Gutsherr nach den entfernten Schlöben. So beschwerten sie sich. Es kam zu Streitigkeiten, dann zu Verhandlungen, und am 17. Februar 1709 schließen beide Parteien folgenden Vergleich.

### **Sehen wir, was die "Untertanen" Möckerns erreicht haben:**

Die Möckernschen Einwohner versprachen, zum Gerichtstag in Schlöben zu erscheinen und sahen von der Forderung eines eigenen Gerichtstages in Möckern ab. Die Anspanner erkannten die neun Tage Pferdefron ausdrücklich an, auch dass sie an einem Tage in Möckern oder Schlöben zur Schafschur erscheinen müssen. Der Gutsherr erließ den Kleinhäuslern das Kraut ausschneiden und – einlegen, dafür mussten sie aber wie bisher beim Krautstecken, Hacken, Ausgraben der Möhren und Rüben, beim Jäten, Raufen, Auswaschen, Aufstauchen, Aufbinden und Brechen des Flachses helfen. Die Einwohner Schumann und Stöckel wurden von den Bansen des Getreides befreit. Die Bewachung des Gutes wurde den Einwohnern auch

weiterhin zur Pflicht gemacht. Doch versprach die Gutsherrschaft, jede unnötige Beschwerde zu vermeiden. Die Kleinhäusler brauchten in Zukunft höchstens 52 Tage im Jahr zum gleichen Lohn wie bisher auf dem Gut zu arbeiten. Verlangte der Gutsherr in einem Jahr weniger als 52 Tage, so fielen diese den Kleinhäuslern zugute. Diese "acceptirten dankbarlich" die neue Regelung.

Bei allen anderen unstrittigen Fronen, über die sich die Möckernschen nicht beschwert haben, soll es sich bei der bisherigen "Observanz" (Gepflogenheit) bleiben. Dazu gehörten: Gras-, Grunt- und Haferhauen, Heu- und Grumtdürren Scheide machen, Mist streuen, Jagdfronen, Wiesenräumen und Hopfen pflücken. Am Schluss des Vergleichs erklärten beide Parteien ihre volle Zufriedenheit in allen Punkten und versprachen alle der neuen Regelung. Zuwiderlaufende Ausflüchte, Betrug, Irrtum und Listige Überredungen waren zu unterlassen. Unterschrieben und geschlossen wurde der Vergleich von Seiten der Gutsherrschaft vom "hochwohlgeboren Herrn Heinrich Erasmus Ulrich von Hardenberg, Königlich Großbritannischer und Kurfürstlich Braunschweig-Lüneburgischer Dragoner-Hauptmann als Conpossessor (Mitbesitzer) und alleiniger Administrator (Verwalter) der Rittergüter Schlöben, Rabis und Möckern.

Auf der Gegenpartei findet man 39 Unterschriften Möckernscher Einwohner. Der Vergleich wurde zur Beglaubigung der Herzoglichen Landesregierung vorgelegt und unter dem 23. Februar 1709 beglaubigt und genehmigt.

Also wir sehen die "Gute ale Zeit" war nicht ganz so ohne.